

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger



für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 M. monatlich, oder 1.20 M. halbm. monatlich; Selbstabholer 2.10 M. bez. 1.35 M.; mit Beilage „Die Industrie“, 20 Bg. der Monat mehr. Anzeigenpreis: für 1 Zeile 10 Bg. in 25 Zeilen Breite 10 und 12 Bg. im Restamt 50 und 60 Bg. Anzeigen von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei langwieriger Beilegung der Anzeigengebühren durch Frage, bei sonstiger Beilegung wird der beauftragte Nachschub für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgelesene, sowie unbedeutend geschriebene Aufsätze wird keine Gewähr übernommen.

Schluss der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
— Unfall-Unterstützung bei jedem Unfall laut besonderen Bedingungen —

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Perling. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Gockel; für Verlags- und Provinzial-Angelegenheiten: Adolf Wobbinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Glatz; für die Reichspolitik: Hubert Gouder; für den übrigen Teil: Max Kiehl; für den Anzeigen-Teil: Willi Kög. Erschienen von der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Hauptstadt Bochum, Markt 1. Die Redaktion ist in Bochum. Für unentgeltliche Einblendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Bezahlung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postfach 1000 Dortmund 1760

Der Reichskanzler über die Außen- und Innenpolitik.

Erneute Besprechung Dr. Stresemanns mit Briand. — Staatsrede des preussischen Finanzministers im Landtage.

Erneuter Ruf nach der Rheinlandräumung. Auf dem toten Punkt in Lugano.

Berlin, 12. Dezember.
Bei dem Empfang des Vereins Berliner Presse zu Ehren der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung hielt Reichskanzler Müller-Franken eine politische Rede. Er erklärte im Hinblick auf die in Deutschland bestehenden vielen Parteien:
„Der Zugang der Jugend hat in der Nachkriegszeit zur Vereinfachung des deutschen Parteiensystems noch nicht beigetragen. Vielleicht liegt das mit daran, daß wir in Deutschland immer noch nicht unsere volle Freiheit wieder haben. Gemäß dem Diktat von Versailles haben wir zehn Jahre nach dem Kriege immer noch fremde Truppen im Lande. Wir sind noch immer nicht im Besitz der vollen Souveränität.“
Der Reichskanzler gedachte in diesem Zusammenhang des von schwerer Krankheit genesenen Reichsaussenministers, der sich in Lugano dafür einsetze, daß

Deutschland von fremder Besatzung frei werde und sagte hierzu: „Das ist ihm nicht nur deutsches Ziel, sondern Ziel der internationalen Politik. Für die Befriedung Europas hat er in den letzten fünf Jahren seine ganze Arbeitskraft eingesetzt. Es wird Zeit, daß diese Arbeit bessere Früchte trägt.“

Der Reichskanzler stellte hierauf eine Reihe außenpolitischer Thesen auf, die Gemeingut des deutschen Volkes sind, und führte hierzu aus:
„Die Welt muß wissen, daß, so uneinig das deutsche Volk sonst in seinen politischen Auffassungen ist, es einig ist in dem einen Punkt, der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete. Der Ausgangspunkt für diese Forderung ist und bleibt der Westfälischer Punkt. Für diejenigen, die, wie ich, den Beitritt zum Völkerbund seit Jahren gefordert hatten, weil sie von der Notwendigkeit der Durchsetzung der Völkerbundsidee überzeugt waren, war es selbstverständlich, daß Deutschland im Völkerbund als gleichberechtigter anerkannt würde. Mit der Idee der Gleichberechtigung verträglich aber die Fortdauer der Verletzung nicht. Die Verletzung, die nach dem Westfälischer Vertrag zeitlich begrenzt ist, ist kein Sicherheitspakt. Außerdem ist die Entlassung Deutschlands anerkannt. Die Verletzung ist auch kein Leistungsplan. Nach dem Westfälischer Vertrag wird sie im Jahre 1935 auch für die dritte Zone enden. Im übrigen hat der Dawesplan bisher funktioniert. Der Reparationsagent bestätigt das von Bericht zu Bericht öffentlich. Was fehlt, ist

die Endlösung.

Sie darf nur gefunden werden, wenn die Leistungsfähigkeit Deutschlands ernstlich und genau nachgeprüft ist.“

Der Reichskanzler wies den Vorwurf zurück, daß der Reichsaussenminister seine letzte Reichstagsrede über die außenpolitischen Fragen aus Gründen der inneren Politik gehalten habe, und erklärte:

„Da das deutsche Volk in der Forderung der vollständigen Räumung einig ist, sind Rücksichten auf die innere Politik nicht notwendig, und ich habe bereits in Genf in den Verhandlungen der Sache darauf hingewiesen, daß auch keine Sorge um die besetzten Gebiete uns veranlaßt, diese Forderung zu erheben. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete will ansharren, wenn das notwendig sein sollte. Nicht aus Gründen der inneren Politik, sondern aus denen der äußeren Politik fordern wir die Räumung, weil sie zur Befriedung Europas einfach notwendig ist. Die Grenzen im Westen sind durch die Locarno-Verträge garantiert. Auch daraus muß die Konsequenz gezogen werden, daß endlich Rhein und Saar befreit werden. Die Saarbevölkerung ist ferndeutsch. Als Sohn eines Saarländers bin ich dafür ein lebendiger Zeuge. Wenn wir die Befreiung dieser Gebiete von der Fremdherrschaft for-

bern, so nicht zuletzt deshalb, weil damit auch die Zwischenfälle ausgeschaltet werden, die immer wieder dazu beitragen, daß alte Wunden aufgerissen werden. Wir wollen in friedlicher Mitarbeit unsere Stellung beziehen im Rate der Völker. Selbstverständlich muß dann auch für die Deutschen das Selbstbestimmungsrecht gelten. Wenn ich von Selbstbestimmungsrecht rede, denke ich auch an Deutsch-Oesterreich. Wir können uns die Voraussetzungen nicht nehmen lassen, die selbst nach dem Vertrag von Versailles für den Anschluß gegeben sind. Mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker steht der Anschluß Oesterreichs an Deutschland in keiner Weise im Widerspruch. Wir sind eine Nation, wir tragen gemeinsames Leid, und das hat uns gefühlsmäßig nur noch näher gebracht. Auch in der Anschlußfrage ist das ganze deutsche Volk einig.“

Zur inneren Politik

übergehend, führte der Minister aus: „Es wird behauptet, daß die Reichsregierung gar keine richtige Regierung sei. Diese Behauptung beruht auf einer irrigen Auslegung der Reichsverfassung. Die Reichsverfassung schreibt die Bindung der Parteien an die Regierung nicht vor. Sie fordert nur den Rücktritt der Regierung, wenn der Reichstag der Regierung das Vertrauen verweigert. Bisher sind die Mißtrauensanträge gegen die Regierung abgelehnt worden. Sicherlich waren 80 % der deutschen Bevölkerung erfreut, als es der Reichsregierung, wenn auch mit außerordentlichen Mitteln, gelang, den Eisenkonflikt an Rhein und Ruhr beizulegen. Es war eine Vertrauensleistung für die Reichsregierung, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer einem Mitgliede der Reichsregierung die endgültige Entscheidung über die Streitfragen in die Hand gaben.“

Der Reichskanzler ging dann auf die Schwierigkeiten über, die die Regierung demnach zu überwinden hat. Er erinnerte in erster Linie an das Defizit im Etat und seine Deckung und sagte dann:

„Weil diese Aufgabe aus außen- und innenpolitischen Gründen gelöst werden muß, bin ich bestrebt gewesen,

die Regierung auf eine festere Grundlage zu stellen.

Die Verhandlungen hierüber gehen jedoch nur langsam vorwärts. Ich nehme an, daß die Mehrheit des deutschen Volkes keine Krise will. Persönlich bin ich der Überzeugung, daß nach den Wahlen eine Regierungskrise nur schwer eine Lösung finden könnte, daß bald hinter der Krise die Auflösung des Reichstages kommen würde, auch wenn sie niemand will. Gerade das ist es, was gebieterisch verlangt, daß sich die Parteien auf dem Boden unserer republikanischen Verfassung zu einer Mehrheitsregierung auf Dauer zusammenfinden. Wie sollen sonst große Aufgaben, wie z. B. die Reichsreform, ihrer baldigen Lösung entgegengeführt werden?“

Der Reichskanzler richtete schließlich an die Presse die Bitte um Unterstützung bei der weiteren Konsolidierung der deutschen Verhältnisse und teilte im Hinblick auf eine bessere Verständigung zwischen Regierung und Presse mit, daß der Reichsaussenminister aus dem Ueberflusse der Drahtlosen Dienst U. G. die ihm zur Verfügung gegebenen 225 000 Mark als Beihilfe für den Bau eines Pressehauses zur Verfügung stellen will, wenn die gemeinsame Verwendung unter Kontrolle der Reichsregierung vertraglich sichergestellt wird. Wie sich dann die Presse aller Parteien gemeinsam in dem Pressehaus des Reichsverbandes zusammenfinden wird, müssen sich in Zukunft unter dem Dach der deutschen Republik immer mehr diejenigen zusammenfinden, die den Staat bejahen und die bereit sind, für den Staat doppelten Dienst zu leisten, zum Wohle unseres Landes und zum Wohle des deutschen Volkes.

Der Entwurf eines Bergmanns-Siedlungsgesetzes.

Berlin, 12. Dezember.
Das Reichskabinett hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, den von dem Reichsarbeitsministerium vorgelegten Entwurf eines Bergmanns-Siedlungsgesetzes dem Reichsrat zugehen zu lassen. Das Gesetz will die Verhältnisse der Bergmanns-Siedlungen auf eine festere rechtliche Grundlage stellen. Von seinen Vorschriften werden etwa 33 000 Bergmannswohnungen in allen Kohlenrevieren Deutschlands erfasst. In erster Linie soll sichergestellt werden, daß diese Wohnungen ihrer Zweckbestimmung zugunsten der Bergbauangehörigen für alle Zeiten erhalten bleiben. Nur in besonderen Härtefällen sollen Abweichungen unter angemessener Entschädigung an das Vermögen der Bergmanns-Siedlungen möglich sein. Dem beteiligten Reichsaussenministerium soll die Befugnis zum Erlaß von Ausführungsverordnungen gegeben werden, damit den wechselnden Anforderungen der fortschreitenden Entwicklung Rechnung getragen werden kann.

Heute nachmittag um 1/6 Uhr fand in Lugano eine erneute Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand statt. Man hatte ursprünglich damit gerechnet, daß dieser Besprechung später auch den englischen Außenminister Chamberlain hinzuzuziehen. Es wurde dies die erste gemeinsame Besprechung der drei Außenminister in Lugano gewesen sein. Zunächst gab es ein kleines Mißverständnis. Briand hatte sich ins Palais-Hotel begeben, während sich Dr. Stresemann bereits auf der Fahrt zum Splendid-Hotel befand, um dort auf Briand zu treffen. Dr. Stresemann kehrte dann aber sofort zum Palais-Hotel zurück, wo dann die Besprechung begann, die bis kurz nach 7 Uhr dauerte. Die gemeinsame Konferenz der drei Außenminister fand dann heute nicht mehr statt.
Die bisherigen Besprechungen in Lugano haben an dem bisherigen Stand der Räumungsverhandlungen nichts geändert. Auch die beabsichtigte gemeinsame Konferenz der drei Außenminister wird keine Veränderung bringen. Briand und Chamberlain lehnen nach wie vor den deutschen Rechtsstandpunkt auf vorzeitige Räumung des besetzten Rheinlandes ab. Chamberlain ist bereit, einer Einigung zuzustimmen, wenn Frankreich und Belgien eine besondere Gegenleistung in der Kontrollfrage erhalten.

Briand fordert eine Kontrolle, die über 1935 hinausgeht.

Die deutsche Regierung würde bereit sein, unter gewissen juristischen Voraussetzungen auf eine Kontrolle des jetzt noch besetzten Gebietes bis zum Jahre 1935 im Sinne der Vereinbarungen vom 16. September einzuwilligen, jedoch auf keinen Fall in eine Kontrolle der gesamten entmilitarisierten Zone. Auf Seiten der Besatzungsmächte will man aber vor allem in Räumungsverhandlungen ihre Berichte erstattet haben und diese von den Regierungen angenommen worden sind.

In der Reparationsfrage ist man ebenfalls noch nicht weiter gekommen. Die Meldungen, daß unter den Alliierten nunmehr eine volle Einigkeit über den Sachverständigenausschuß erzielt worden sei, treffen, wie wir von unternommenen Seiten hören, nicht ganz zu. Namentlich die Meldung des „Temps“ entspricht nicht in allen Punkten den Tatsachen, was auch zum Teil aus den englischen Meldungen in dieser Angelegenheit hervorgeht. Bis jetzt ist weder, soweit man in Berlin unterrichtet ist, über die Ernennung der Sachverständigen, noch über die Begrenzung ihrer Aufgaben eine rechtliche Einigung erzielt worden. Selbst wenn sich aber die Gläubigerstaaten über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses in der vom „Temps“ angedeuteten Richtung einigen, was möglicherweise bereits in kürzester Frist geschehen kann, so würde immer noch die Zustimmung Deutschlands fehlen. Deutschland hat sich jedenfalls bis heute noch nicht damit einverstanden erklärt, daß die Reparationskommission die Mitglieder des Sachverständigenausschusses ernennen soll, infolgedessen auch nicht mit einer Einladung amerikanischer Sachverständiger durch die Reparationskommission. Außerdem besteht nach deutscher Auffassung die wichtigste Aufgabe der Sachverständigen darin, die deutsche Leistungsfähigkeit zu prüfen. Andere mit der Leistungsfähigkeit nicht zusammenhängende Fragen gehören nach Auffassung der deutschen Regierung nicht zum Programm des Sachverständigenausschusses.

Die Stimmung innerhalb der deutschen Abordnung in Lugano ist weiter pessimistisch.

Man scheint aus den bisherigen Besprechungen den Eindruck gewonnen zu haben, daß es nicht gelingen wird, weder in der Räumungsfrage, noch in der Frage der Reparationen irgend ein Ergebnis zu erzielen. In Berliner politischen Kreisen ist man überzeugt, daß ein völlig negatives Ergebnis der Besprechungen in Lugano nicht ohne Rückwirkungen auf die deutsche Außenpolitik wird bleiben können. Sollte sich Briand weiter völlig unnachgiebig zeigen, so würden sich die deutsch-französischen Beziehungen abermals verschlechtern. Die deutsche Regierung wird vielleicht nicht gleich so weit gehen, bei einem Fiasco der Lugano-Verhandlungen sofort die Locarno-Politik aufzugeben, aber man stellt in Berliner politischen Kreisen fest, daß die Locarno-Politik vor einem Wendepunkt steht. Die Skepsis gegenüber dieser Politik ist bei den Parteien in ständigem Wachstum begriffen, die bisher die Hauptstütze dieser Politik bildeten. Dr. Stresemann dürfte Briand auf diese Stimmung in den deutschen Parteien und in der deutschen Öffentlichkeit bereits aufmerksam gemacht haben. Er könnte hinzufügen, daß auch die deutsche Langmut einmal eine Grenze hat.

Einbringung des preussischen Staatshaushalts für 1929 im Landtage.

Berlin, 12. Dezember.
In der Mittwochssitzung des preussischen Landtages wurde ein kommunikativer Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die am 14. Januar 1929 fällige zweite Hälfte der für die Ablosung der örtlichen Sonderzuschläge an die in Frage kommenden Beamten zu zahlenden Abfindungsbeträge noch vor dem 25. Dezember zur Auszahlung zu bringen, dem Hauptauschuß überwiesen. Es folgte dann die erste Lesung des Haushalts für 1929.
Finanzminister Dr. Höper-Mischow brachte den Etat mit einer längeren Rede ein, in der er u. a. zunächst darauf hinwies, daß die Ueberschüsse aus dem Jahre 1924 bei allen öffentlichen Körperschaften zur Befriedigung langer zurückgebliebener Bedürfnisse verbraucht worden seien. Da auch die Konjunktur ihren Höhepunkt überschritten habe, und da andererseits die Reparationsleistungen ihren Höchstbetrag erreicht hätten, sei

mit wachsenden Steuereinnahmen nicht mehr zu rechnen.

Aus dieser Situation ergebe sich die ernste Lage der öffentlichen Finanzen. So habe der Zuschußbedarf der preussischen Verwaltung im Jahre 1925 1488, im Jahre 1928 1596 Millionen Reichsmark betragen, und er werde für 1929 mit 1616 Millionen veranschlagt. Die Steigerungen im Jahre 1927 und 1928 seien im wesentlichen auf die Besoldungsreform zurückzuführen. Infolge dieser Reform sei die Besoldung der Beamten bei den unteren Kategorien auf etwa 150 %, bei den mittleren auf etwa 130 % und bei den höheren auf 120 % der Friedensbeträge durchschnittlich gestiegen. Für die Besoldungsreform, die eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen sei, habe er (der Minister) sich mit starkem Nachdruck eingesetzt. Immerhin hätte sie nicht durchgeführt werden können, wenn nicht steigende Einnahmen vorhanden gewesen wären und wenn nicht die außerplanmäßigen Ausgaben stark gedrosselt worden wären. Nunmehr müsse die Besoldungsreform aber zur Ruhe kommen.

Der Minister erwähnte dann die bekannten Abschlagszahlen des Etats, die sich für den Brutto-Etat

in Einnahme und Ausgabe auf 4172 Millionen belaufen und damit ein Mehr von 64,5 Millionen aufweisen. Im Netto-Etat aber betrügen die Mehrausgaben nur 20,1 Millionen. Sie erklärten sich daraus, daß die reinen Verwaltungsausgaben um 12 Millionen gestiegen seien. 10 Millionen hiervon würden aber durch geringere Bauunterhaltungsausgaben wieder weit gemacht. Weiterhin erfordere jedoch die Schuldentilgung eine Mehrausgabe von 13 Millionen und die zum erstenmal in die Erscheinung tretende Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die Staatsangestellten und Arbeiter eine betragsmäßig wertvolle Einrichtung, ein Mehr von 5 Millionen. Diese Mehrausgaben von rund 20 Millionen würden durch höhere Erträge der Grundvermögenssteuer und Ueberschüsse der Betriebe zu decken sein. Die preussischen Steuergesetze, die an sich am 31. März 1929 abließen, werden vorläufig verlängert werden müssen, da die Steuervereinfachungsgesetze des Reiches frühestens am 1. April 1930 in Kraft treten könnten. In den Etat seien auch 25 Millionen Mark

Entschädigungsforderungen an das Reich

eingestellt, während die gesamten preussischen Ansprüche an das Reich aus dem verlorenen preussischen Staatseigentum und aus dem Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich sich auf insgesamt 5,8 Milliarden Mark belaufen. In Preußen seien in den vergangenen Jahren rund 800 Millionen Mark Anleihen für verbundene und produktive Zwecke bewilligt worden. Bedenklich sei allerdings, daß die Anleihen hinter den Anleiheausgaben herhinken und daß zur Zeit rund 150 Millionen Mark Vorschüsse auf den Anleihekonten zu verzeichnen seien. Man werde die Anleiheausgaben stärker broffeln müssen. Das Verhältnis der aufgenommenen Anleihen zum preussischen Staatsvermögen, das auf 7,29 Milliarden Mark geschätzt werden könne, sei günstig. Angesichts der starken Anspannung des Staatshaushalts sei die Forderung besonders zu betonen, daß Ausgaben nur dann bewilligt werden, wenn die Deckung für sie vorhanden ist. Der Minister betonte zum Schluss, es bestehe kein Anlaß, mit trübschaften

Ueber eine Million unterstützte Arbeitslose.

Berlin, 12. Dezember.
Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat auch in der zweiten Hälfte des November wieder erheblich zugenommen, und zwar sowohl absolut als auch verhältnismäßig noch stärker als in den vorhergehenden 14 Tagen. Während in der Zeit vom 1. bis 15. November die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 134 000 oder fast genau um ein Fünftel zunahm, liegt ihre Zahl vom 16. bis 30. November von rund 805 000 auf 1 030 000, d. h. um 225 000 oder um mehr als ein Viertel. Die Zunahme war bei den Männern und bei den Frauen diesmal verhältnismäßig ungefähr gleich. Die Zunahme ist nach wie vor in der Hauptsache auf die Entlassungen aus den Saisongewerken zurückzuführen. Auch die Krisenunterstützung wies im Vergleichszeitraum im Vergleich zur bisherigen Entwicklung eine stärkere Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf (von rund 99 100 auf 108 100, d. h. um 9000 oder 9,1 %). Auch hier ist die Zunahme bei den Männern und Frauen fast gleich.

Der neue Führer des Zentrums.



Präsident Dr. Kaas wurde auf dem Kölner Parteitag des Zentrums zum alleinigen Vorsitzenden der Zentrumsparität gewählt.

Berlin, 12. Dezember.

Das Zentrum hielt nach Schluss des Reichstages eine Fraktionsversammlung ab, in der ursprünglich die Wahl des Fraktionsvorsitzenden zum Gegenstande der Tagesordnung stand. Dr. Stegerwald kommt nach Ansicht der Fraktion nicht mehr für eine Wiederwahl in Frage. Seine gestrige Erklärung, dass die Fraktion stark vergrößert werden müsse, hat die Wahl des Fraktionsvorsitzenden vorläufig bis nach Weihnachten zu vertagen. Man hofft wohl, dass bis dahin eine Klärung innerhalb des Zentrums erfolgt sein wird.

Die Augen der Betrüger abzuwischen; denn man weiß noch nicht, wie viele Wechselkäufleute, wie viele ungedeckte Schecks er zur Zahlung seiner Schulden ausgeben hat. Seine Freunde hatten immer und immer wieder versucht, ihn zu schützen. Nach den wenigen Tagen wollte Kaas eine Sammelung im Senat für ihn inszenieren, aber niemand wollte mehr etwas geben. Im französischen Kabinett hat man sich eingehend über Kloss und seine Affäre unterhalten. Dabei sind die Meinungen heftig auseinandergegangen. Einige Minister wollten zur Deckung seiner Schulden Geld aus dem geheimen Fonds nehmen. Dem widersprach Kloss selbst auf Entschiedenheit. Auf den Vorschlag Kloss' wurde dann Kloss vor einigen Tagen wegen angeblicher Geisteschwäche in eine Heilanstalt gebracht.

Paris, 12. Dezember.

Senator Kloss hat den Senatpräsidenten Dornier schriftlich davon in Kenntnis gesetzt, dass er sein Mandat als Senator niederlegt. Der Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität wird also, wenn der Senat die Demission annimmt, hinfällig, so dass das gerichtliche Verfahren gegen Kloss ohne weiteres seinen Lauf nehmen kann.

Politische Uebersicht.

- + Staatsminister a. D. v. Müller. In Stuttgart erlag am Mittwoch der seit 1908 in Kamin in München lebende ehemalige Staatsminister Ernst von Müller im Alter von 87 Jahren einem Herzschlag.
- + Frau Clara Menck in Reichswirtschaftsministerium. Im Reichswirtschaftsministerium ist ein Referat für Hauswirtschaft gegründet worden, das der früheren volksparteiischen Reichstagsabgeordneten Frau Clara Menck übertragen worden ist.
- + Sozialdemokratischer Parteitag in Magdeburg. Der sozialdemokratische Parteitag wird laut Vorwärts am 10. März in Magdeburg eröffnet. Der Parteitag wird sich vor allem mit dem Wehrproblem befassen.
- + Im Befinden des Königs von England ist eine leichte Besserung eingetreten. Der Prinz von Wales weilt am Krankenbett des Königs.

Eingabe des Langnamvereins zur Arbeitszeitföhrung in den Reichsverwaltungen.

Düsseldorf, 13. Dezember.

Der Langnamverein hat hinsichtlich der Durchführung des Achtstundentages in den Reichsverwaltungen, öffentlichen Verkehrsanstalten usw. an die zuständigen sechs Ministerien und an den Reichsbankpräsidenten eine Eingabe gerichtet, der wir u. a. entnehmen: Die bekanntgewordene Absicht, in den öffentlichen Verwaltungen die bestehende Arbeitszeit durch Einführung des schematischen Achtstundentages grundsätzlich zu verkürzen, hat in der reichsweitfälligen Wirtschaft ernste Besorgnisse ausgelöst. Gegen diesen Plan würden wir unsererseits Einwendungen zu erheben haben, wenn der Achtstundentag nicht nur in Deutschland, sondern zu gleicher Zeit und in gleichem Umfang auch im gesamten und interessierenden Ausland eingeführt würde, wenn die deutsche Wirtschaft dieselben oder wenigstens ähnliche Arbeitsbedingungen hätte wie die ausländische und wenn schließlich nicht die Sonderbelastung Deutschlands durch die Reparationsverpflichtungen bestehen würde. Solange aber diese Voraussetzungen nicht reiflos erfüllt sind, kann u. G. der Einführung der 48 Arbeitsstunden-Woche nicht nähergetreten werden.

Bei der größten deutschen Verkehrsanstalt, der Deutschen Reichsbahngesellschaft, würde sich eine solche Maßnahme, wie der Verwaltungsrat der Reichsbahn nach vor wenigen Tagen feststellen musste, dahin auswirken, dass eine Personalvermehrung von über 70 000 Köpfen erforderlich sein würde. Das würde nach den Berechnungen der Reichsbahn eine geldliche Mehrbelastung des Reiches um nahezu 260 Millionen RM. bedeuten. Es würde u. G. eine allgemeine Tarifierhöhung von schätzungsweise 15 % erforderlich werden. Bei den ohnehin schon stark überlasteten deutschen Eisenbahnen würde jede weitere Tarifierhöhung zu einer sehr wesentlichen Selbstkostenerhöhung der wirtschaftlichen Betriebe, zu einer empfindlichen Wettbewerbsbeeinträchtigung der deutschen Industrie und letzten Endes zu einem starken Rückgang unserer schon jetzt völlig unzulänglichen Ausfuhrmöglichkeiten mit seinen gefährlichen Folgen mannigfacher Art unmittelbar Anlass geben.

Bei der Deutschen Reichspost würde sich die Einführung der 48 Arbeitsstunden-Woche nach vorliegenden Verrechnungen darauf auswirken, dass eine Personalvermehrung von etwa 18 000 Köpfen mit einem Kostenanstieg von jährlich rund 60 Millionen RM. nötig wird. Nach Berechnungen soll das Reichspostministerium zu dem Plan der Durchführung des schematischen Achtstundentages im Postbetrieb u. a. die folgende Stellung eingenommen haben:

Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. 1500 Mann der Garde wurden abkommandiert, um einen besonderen Dienst zur Sicherheit Hoover's auszuüben.

Der polnisch-litauische Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

Lugano, 12. Dezember.

Der Völkerbundsrat trat heute vormittag in die Verhandlung der polnisch-litauischen Frage ein. Quinones de Leon als Berichterstatter schlug vor, dass vor einer weiteren Stellungnahme des Rates beide Parteien nähere Angaben über das vorliegende dokumentarische Material zu der zweiten Königsberger Konferenz machen. Fast die ganze zweieinhalbstündige Vormittagssitzung wurde mit zwei Neben des litauischen Ministerpräsidenten ausgefüllt. In seiner ersten Darlegung beschränkte Wolbomars sich auf einige Bemerkungen zu dem von Polen vorgelegten Protokoll über die zweite Königsberger Konferenz. Nach einer kurzen Erwiderung Quinones de Leon's wurde die polnisch-litauische Konflikts, der auch jetzt nicht in wenigen Monaten oder Jahren gelöst werden könne. Er unterzog dabei die gesamte polnische Außenpolitik einer eingehenden Kritik, um vor allem die Verfechtungen Situations darzustellen, das weniger um Wilna als um seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit kämpfte. Irrendwähle Lösung des Konflikts sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich, und zwar vor allem deshalb nicht, weil Polen eben die Lösung eines politischen Problems suche, während Litauen die Selbstständigkeit Litauens ohne Wilna nicht aufrecht erhalten könne.

Nach einer kurzen Darlegung des polnischen Außenministers Palecki, der darin lediglich die polnischen Entschuldigungsverordnungen an Litauen zu begründen versuchte, die sich bekanntlich nach polnischer Auffassung aus dem angeblich selbstgeschaffenen, wurde der Berichterstatter Quinones de Leon beauftragt, dem Rat einen neuen Bericht über die Gesamtlage und den Stand der polnisch-litauischen Beziehungen nach in dieser Tagung vorzulegen. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag vormittag anberaumt.

Ein früherer französischer Finanzminister als Betrüger.

Paris, 12. Dezember.

Bei dem Riesenfinanzskandal um die „Gazette du Franc“ sind bis jetzt 600 Millionen Franken Pfaffen und etwa 40 Millionen Franken Aktiva festgestellt worden. So groß dieser Skandal auch sein mag, gegen den neuen Pariser Skandal um den früheren Finanzminister Kloss tritt er völlig in den Hintergrund. Der Senator Kloss, der Finanzminister Clemenceau's, wurde jetzt entlarvt als ganz gewöhnlicher Betrüger, Wäschefälscher und Schwindler. Seine Straftaten können nach dem französischen Strafgesetzbuch nur mit Zuchthaus geahndet werden. Die Schulden von Kloss werden insgesamt auf 12 Millionen Franken geschätzt. Um den großen Skandal zu vermeiden, soll der Bankier Rothschild diese 12 Millionen Franken bezahlt haben. Kloss fehlt auf seiner Rennbahn. In allen Spielhöhlen war er zu Hause. Er, der 61-jährige, unterhielt zahlreiche Freundschaften mit jungen Damen, so dass seine Frau sich bereits vor einiger Zeit von ihm scheiden lassen musste. Niemand ist in der Lage, den gesamten Um-

andere Hälfte die Stadt übernehmen. Die Philharmoniker werden also Beamte der Stadt und pensioniert sein.

= Gamburger Richter gegen „Die Verbrecher“. Wie gemeldet, kam es während der Gamburger Aufführung der „Verbrecher“ von Ferdinand Bruckner mehrfach zu Störungen. Auch die Fichtegesellschaft Hamburg hat sich in einem Ungehörigkeit gegen das Stück erklärt. Jetzt nehmen einige Gamburger Richter unter Führung von Dr. Robert, dem Verfasser des Romans „Gellum Sarringa“, scharf Stellung gegen das Stück. Der Meinung der Richter nach ist es nicht von einem

= Breslau erhält eine pädagogische Akademie. Die Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Breslau und dem preussischen Kultusministerium über die Gründung einer pädagogischen Akademie in Breslau haben jetzt ein positives Ergebnis erzielt. Es wurde beschlossen, die Akademie als evangelische Anstalt am 1. April 1929 zu eröffnen, und zwar sollen zunächst 150 Studierende darin Aufnahme finden. Bis auf weiteres wird die Akademie im früheren katholischen Lehrerseminar untergebracht.

= Die Feier der Nobelpreisträger. In der üblichen feierlichen Form fand in Stockholm die diesjährige Nobelpreisträgerfeier statt. Unter den Anwesenden befanden sich der König, der Kronprinz und andere Mitglieder der königlichen Familie. Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps, der Wissenschaft und der Literatur. Drei der sechs Nobelpreisträger waren erschienen, und zwar die Professoren Wieland und Windeus, sowie Frau Sigrid Undset. Die Feier wurde durch ein Musikstück eingeleitet, worauf der Vorsitzende der Nobelkommission, Professor S. Schib, die Begrüßungsrede hielt. Nach einem weiteren Musikstück wurden die beiden Chemiepreise verteilt. Die Medaille für die Professoren Wieland und Windeus hielt Professor G. Ederbaum, der die Verdienste der beiden deutschen Gelehrten würdigte. Nachdem die beiden Professoren ihre Preise vom König empfangen hatten, hielt Professor G. Undset die Rede für Professor Wieland. In seinem Namen empfing der französische Gelehrte Bernard den Preis vom König. Dr. phil. W. Gellert sprach hiernach namens der Gamburger Akademie für den Literaturpreisträger Henri Bergson, dessen Preis ebenfalls vom französischen Gelehrten in Empfang genommen wurde. Dr. Gellert sprach schließlich auch für Frau Sigrid Undset. Die Feier wurde mit einem Festbankett im Grand Hotel abgeschlossen.

Erscheinungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft zu rechnen, wenn auch ein Teil der Landwirtschaft im Osten durch übermäßige Verschuldung schwer betroffen sei. Die Steigerung der Kulturausgaben von 32 % im Jahre 1913 auf 43 % des Aufwands im Jahre 1929 beweise, dass die Hauptaufgabe in Preußen die Entwicklung der geistigen Kräfte des Volkes sei. Die Aussprache über die Rede des Finanzministers wurde auf Donnerstag ein Uhr vertagt.

Die Ausdehnung der Unfallversicherung vor dem Reichstage.

Berlin, 12. Dezember.

In der Mittwochsitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung der Vorlage über die Ausdehnung der Unfallversicherung fortgesetzt. Artikel 1 der Vorlage, der die Erweiterung der Unfallversicherung auf eine große Zahl von Betrieben und Tätigkeiten vorseht, wurde in der Ausschussfassung angenommen.

Beim Artikel IIa, der die Ausdehnung auf Kellner und vor allem auf die kaufmännischen Angestellten bringt, beantragten die Kommunisten die Streichung des Absatzes, dass kaufmännische Angestellte nur dann versichert sind, wenn ihre Tätigkeit den Zwecken des versicherten Betriebes dient. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein deutschnationaler Antrag, der die Einbeziehung der kaufmännischen Angestellten streichen wollte. Gleichfalls abgelehnt wurden die Anträge der Deutschen Volkspartei und der Demokraten, die Angestellten nur zu versichern, wenn eine räumliche oder örtliche Verbindung mit dem versicherten Betriebe besteht. Im Sammelentscheid wurde mit 214 gegen 155 Stimmen auch ein Antrag der Deutschen Volkspartei abgelehnt, dass kaufmännische Personalversicherungsbeiträge zu zahlen, wenn ihm eine der gesetzlichen Vorschriften entsprechende Versorgung gewährleistet ist. Zu dem Artikel, der Schweltern usw., denen eine lebenslängliche Versorgung sichergestellt ist, von der Versicherungspflicht ausnimmt, wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der diese Ausnahmebestimmung auch auf Schweltern jüdischer Mutterhäuser ausdehnt.

Der Rest des Gesetzes wurde im wesentlichen in der Ausschussfassung genehmigt. Der Antrag des Reichstages, den Ländern die Mehrkosten zu erstatten, wurde gegen Deutschnationalen, Wirtschaftspartei und Kommunisten abgelehnt. Angenommen wurden die Ausschussentwürfe über eine weitere Ausdehnung der Unfallversicherung und über eine Neuordnung der Leistungen, ebenso mit den Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung des Zentrums eine kommunalistische Entschließung, dass Personen, die aus Anlass eines Unfalls in Feuerwehreinrichtungen oder anderen kommunalen, jetzt der Versicherung neu unterstellten Betrieben verstorben, in ihren Angehörigen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht geführt werden, auch wenn es sich um freiwillige Leistungen handelt. Die dritte Beratung des Gesetzes wurde zu Ende geführt.

Das Haus wandte sich dann zu der ersten Beratung des Gesetzesentwurfs über die

Erhöhung des Zuckers auf 25 Mark.

Die Vorlage bringt im Interesse der Konsumenten eine Befreiung davon, dass der Zoll wieder herabgesetzt wird, wenn der Zuckers auf der Magdeburger Börse 21 Mark für 50 Kilogramm übersteigt. Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Abg. Frau Sender (Soz.) hielt den in der Vorlage festgesetzten Zuckerspreis für zu hoch und kündigte für den Ausschuss Vorschläge an. Abg. Hörnle (Komm.) lehnte die Vorlage ab. Die Vorlage wurde dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Diplomhandelslehrertage zu Münster i. W.

Im Zusammenhang mit der Regierung, der Stadt Münster i. W. und dem Diplomhandelslehrerverband veranstaltet die Reichs- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster i. W. in der Zeit vom 17. bis 19. Dezember dieses Jahres einen Kongress, der ersten allgemeinen wissenschaftlichen, kultur- und staatspolitischen Vorträge, dann engere Gegenstände des wirtschaftlichen Fachstudiums der Diplomhandelslehrer in Vorträgen, Diskussionen und Vorträgen, an denen sich die Diplomhandelslehrer auch selbst beteiligen sollen, enthält. Als engere fachwissenschaftliche Gegenstände sind diesmal gewählt 1. das Konjunkturproblem und 2. die Frage der Reform des Gesellschaftsrechts und dessen wirtschaftliche Grundlage.

Der erste Tag mit den allgemeineren Vorträgen enthält Vorträge von Ministerialdirektor Dr. Kühne (Handelsministerium), Auslandsdirektor und Auslandsbeauftragter von Handelslehrern, Geheimrat Dr. Süßhof (Handelsministerium), Auslandsbeauftragter und kaufmännische Schulen; Prälat Prof. Dr. Dr. h. c. Schreiber, M. D. R.; Kulturpolitik von Reich und Ländern; Prof. Dr. Friedrich Hoffmann; Wirtschaftliche Spannungen in der deutschen Volkswirtschaft der Gegenwart; und Prof. Dr. Heinrich Weber; Internationale Sozialpolitik. Der zweite Tag, das Konjunkturproblem umfassend, enthält die Vorträge von Prof. Dr. Spilhoff, Bonn; Die Grundbegriffe der wirtschaftlichen Wechselwirkungen; Prof. Dr. Köhle Bonn; Die Aufgaben der Betriebswirtschaftslehre gegenüber der wirtschaftlichen Wechselwirkungen; Prof. Dr. Göh. Bröhl, Berlin; Die Konjunkturlage der amerikanischen Wirtschaft seit Ausbruch des Krieges; Prof. Dr. W. F. Brud; Konjunkturale und strukturelle Veränderungen der englischen Wirtschaft in der Nachkriegszeit. Ferner wird an diesem Tage nach Prof. Dr. Bühler sprechen über: Der heutige Stand der Lehre von Bilanz und Steuer. Der dritte Tag enthält die Vorträge von Prof. Dr. Naendrup; Aktienrechtsform; Privatbogens Diplomalumana Dr. Gutenbergl; Wandlung

gen in den betriebswirtschaftlichen Grundlagen des Aktienwesens und des beauftragten Dozenten an der Universität Münster, Direktor Dr. R. A. J. Bochum: Konjunktur und Jahresbilanz. An der Diskussion der Vorträge beteiligten sich Oberregierungs- und Gewerkschaftsvertreter und Direktor Sedenkamp von der Städtischen Handelslehranstalt Münster. Wie das Regierungspräsidium bereits in einem Rundschreiben bekannt gemacht hat, erhalten die hauptamtlichen Lehrkräfte der öffentlichen Handelslehranstalten einen Zuschuss von 5 Reichsmark pro Tag und weitestgehend dritter Klasse; einzelne Lichtverwaltungen haben auch bereits ihrerseits Zuschüsse zugewilligt. Auch ein geistliches Programm mit kostenlosem Theaterbesuch usw. ist vorgesehen.

Anfragen, auch wegen der Unterkunft, sind an richten an die Städtische Handelslehranstalt zu Münster i. W., z. B. von Direktor Sedenkamp (Friedrich-Ebert-Platz). Kurzscheiter ist der derzeitige Dekan der Rechts- u. Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster i. W., Prof. Dr. W. F. Brud.

= Aus dem Theaterleben. Am 17. Dezember wird erstmals im Duisburger Stadttheater unter der musikalischen Leitung des Krefelder Operndirektors Krausiger und Dr. Schum's Regie das Schauspiel „Der treue Soldat“ und „Die Opernprobe“ aufgeführt. Der treue Soldat ist für die Bühnennutzung als öffentliche Aufführungsgewinnung gedacht. Olga Schramm, Schöneberg, die mehrere Jahre in führenden Rollen an den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg beschäftigt war und dann nach Hamburg ging, ist nunmehr nach erfolgreichem Gastspiel für drei Jahre an die Kölner Oper verpflichtet worden.

= Senatspräsident Dr. Sahm Ehrensenator der Universität Tübingen. Aus Anlass der Eröffnung der Danzig-Ausstellung im Stuttgarter ernannte die Universität Tübingen Senatspräsident Dr. Sahm (Danzig) zum Ehrensenator.

= Attiengemeinschaft „Philharmonisches Orchester“. Neben das Schicksal des Philharmonischen Orchesters ist die Entscheidung dahin getroffen worden, das Philharmonische Orchester auf einer Attiengemeinschaft zu machen, und zwar soll die Hälfte der Aktien der Staat, die

Die deutsche

In dem organ des Institutisten fessor Dr. Lebensgrund

hat in Deut gleich zu be men. Es ü wandernb kräftigen, er Mahe wie Großstädten rateter, n unfähiger Men alten Seima wohnliches in öffentlihen dort seltegele daß in ver Behnheit hie war lautenf

Kamp Die augenb Ueberfüllung keit in Deu zusammen, stehen un sehr geburte Jahren star während des tätigen aus des Krieges ungeboren, erblüht hätte liche Ueberb lingen, dann ohne Zwei Erklär der Sorge ber und die ind lichen beu fähigkeit, m ten Mänge begeben ge erhöhtes A nach den a tionen augu Bevölkerung 65 Jahren, Bevölkerung fast 4 Mill die allen, künftsaufga erster Stell der auf G

Copyright 10)

Auch selbstverfä haft in Deu sehr klein den seine A ein Berlin wie Papa Großbetrie Gisse seine meien. Seine bekennt, I zählte, brau keine Sorg Curcu von Mettel telbst das Gewandthe Dame. Sie sich zu Im Herrn vor überfüllig schon oft v mich, Sie l und die l anda mach dargeboten

Bochumer Nachrichten.

Die deutschen Städte und der Arbeitsmarkt.

In dem Heft 11 des „Städteatlas“, dem Mitteilungsorgan des Deutschen Städtebundes, fanden wir einen instruktiven Beitrag des Münchener Statistikers, Professor Dr. Morgenroth, über „Die Existenz- und Lebensgrundlagen der deutschen Großstädte“.

Über den Fragenkomplex „Großstädte und Arbeitsmarkt“ macht der Verfasser folgende interessanten Ausführungen: „Der Aufstieg der Großstädte ist zunächst vor allem davon abhängig, wie weit es ihnen gelingt, für die wachsende Bevölkerung lohnende Arbeit in Industrie, Handel und Verkehr und sonstigen Tätigkeiten zu schaffen. Bisher hat dies den Großstädten keine beträchtliche Sorge bereitet; an Arbeitskräften, auch an jungen war kein Mangel; es überwiegt im Gegenteil in den Städten die Arbeitslosigkeit in wechselndem Umfang. Die vor nicht langer Zeit noch überquellend gefüllten Menschenreservoirs, aus denen die Großstädte ihre Arbeitskräfte schöpfen, beginnen aber fortgesetzt zusammenzuschrumpfen; die nachrückende Jugend, die teilweise auch Ursache der Expansion der deutschen Wirtschaft war, ist nicht mehr in den früheren Massen vorhanden. Die heutige internationale Lage Deutschlands mit den gewaltigen Tributleistungen und Verschuldungen an das Ausland fordert in diesen gebietlichen eine starke Ausdehnung der deutschen Volkswirtschaft und eine ausgiebige Erhöhung ihrer Leistungen, so daß die Versorgung der Großstädte mit Arbeitskräften demnach doch zu einer überaus schwierigen Angelegenheit werden wird.“

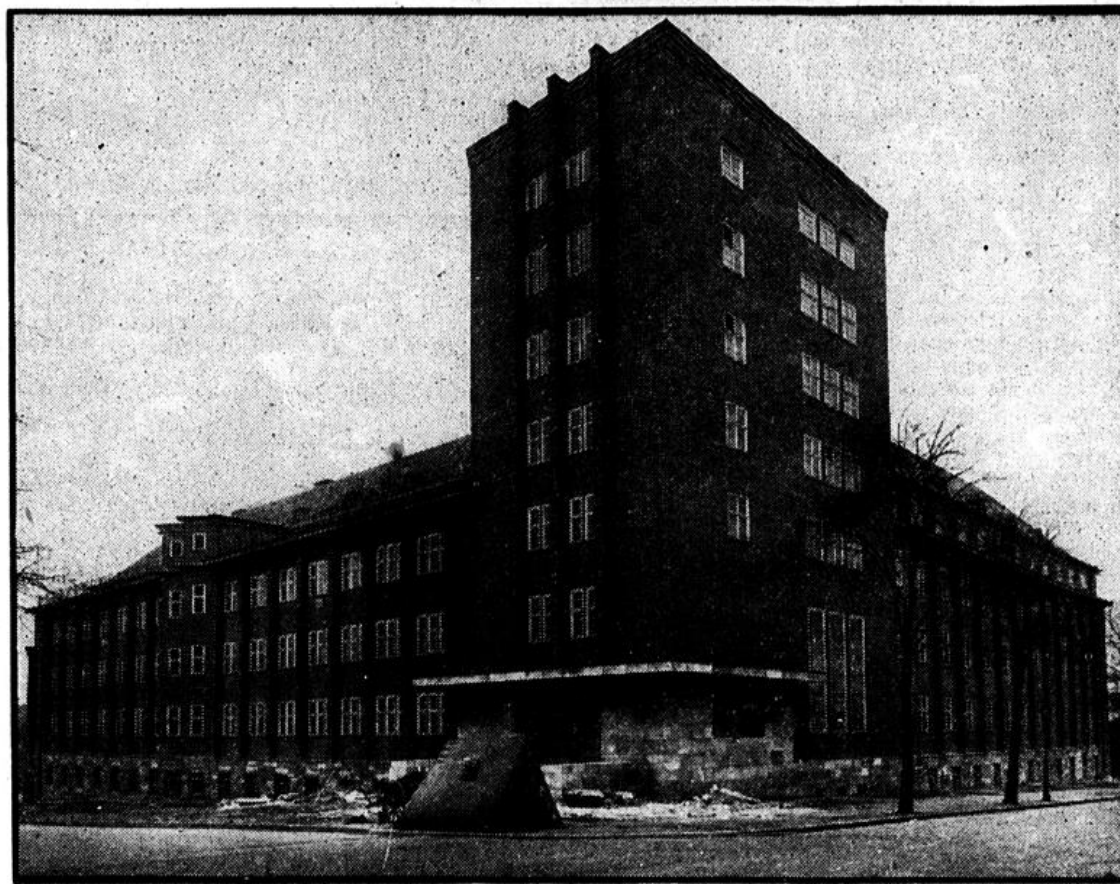
Die Wanderungsintensität

hat in Deutschland während der Nachkriegszeit im Vergleich zu den Verhältnissen vor dem Kriege abgenommen. Es überwiegen in den nach den Großstädten zuwandernden Bevölkerungsschichten auch die jugendlichen, kräftigen, erwerbsfähigen Elemente nicht mehr in dem Maße wie früher. Jedenfalls ist in den deutschen Großstädten heute eine breite Masse alter, verheirateter, nur beschränkt arbeitsfähiger oder arbeitsunfähiger Volksbestandteile, die mit der Ersetzung des alten Heimatortes durch das Recht des Unterhaltungswohnortes in der Vorortzeit und die Regelung des öffentlichen Versorgungswesens in der Nachkriegszeit sich dort festgesetzt haben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in verschiedenen deutschen Großstädten heute ein Drittel bis ein Viertel der Einwohnerzahl unmittelbar laufende Unterhaltungen beziehen und daß ein Viertel der Angehörigen der Unterhaltungen sowie der jüngerer Unterhaltungen bis zu fast ein Drittel der Bevölkerung in der einen oder anderen Form öffentlich subventioniert wird, so geht schon daraus hervor, daß die Städte sehr begrenzten Anlaß zu genauer Beobachtung haben, was für Elemente ihnen zuwandern. Für den städtischen Fortschritt und die Erhaltung der Städte muß die Zuwanderung alter oder beschränkt arbeitsfähiger Menschen wenig oder gar nichts oder ist gar eine Last; die Zukunft der Städte kann nur von kräftigen, erwerbsfähigen, erwerbsfähigen Leuten der mittleren und jüngeren Altersklassen getragen werden, also von denselben Volksteilen, die von der Randwirtschaft — im Gegensatz zu den alten Leuten — nur wenig abgegeben werden. Sehr vieles spricht dafür, daß schon eine nahe Zukunft in Deutschland erfüllt sein wird von dem

Kampf um die jungen kräftigen Arbeiter.

Die augenblicklich noch in argem Mangel vorhandene Lieferleistung der meisten Berufe und die Arbeitslosigkeit in Deutschland hängt zu einem großen Teil damit zusammen, daß die heute im erwerbsfähigen Alter stehenden und neu in dieses eintretenden Personen aus sehr geburtsreichen Jahrgängen vor 15, 20 und mehr Jahren stammen. Sobald der Ausfall der Geburten während des Krieges sich in der Zahl der Erwerbstätigen auswirken wird, — bekanntlich blieben während des Krieges in Deutschland rund 3½ Millionen Kinder ungeboren, die sonst wahrscheinlich das Recht der Welt erblüht hätten — dann wird der Arbeitsmarkt erhebliche Veränderungen erfahren. Der Mangel an Lehrkräften, dann später an jungen, kräftigen Arbeitern, wird ohne Zweifel immer mehr hervortreten und für den Ersatz der großstädtischen Arbeitskräfte fortgesetzt mehr Sorge bereiten. Die Handwerkerleistungen und die industrielle Arbeit bei Leberer haben die letzten Jahre mit Recht schon die Frage in aller Öffentlichkeit, wie dem durch die Geburtenrückstände verursachten Mangel an Lehrkräften und an Facharbeitern zu begegnen sei. Auch die Großstädte müssen der Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Von 1914 bis 1925 hat nach den amtlichen Feststellungen die Gesamtbevölkerung auf dem heutigen Reichsgebiet um fast zwei Millionen zugenommen, die sogenannte „erwerbsfähige“ Bevölkerung, d. h. die Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren, aber um rund 5 Millionen, während die Bevölkerung im Alter von weniger als 15 Jahren um fast 4 Millionen geringer geworden ist. Aber nicht die alten, beschränkt erwerbsfähigen werden die Zukunftsaufgaben auf die Dauer schaffen, sondern an erster Stelle das fräftige Alter und die Jugend werden der auf Expansion, nicht auf Einschränkung der Wirtschaft

Das neue Polizeipräsidium.



Wichtig ragt der Turm des großen Neubaus des Polizeipräsidiums an der Ecke Umland- und Vödestraße empor — ein Gegenstück zu dem „Juliusurm“ an der anderen Seite der Vödestraße (Finanzamt). Die Außenarbeiten sind nun vollendet und im Innern kann die letzte Hand angelegt werden. Im Frühjahr wird voraussichtlich die feierliche Einweihung stattfinden.

schaft drängenden Lage Deutschlands gerecht werden können. Die Umwälzung in der Altersstruktur des deutschen Volkes, die der Vergleich der Vor- und Nachkriegszeit erkennen läßt, kann auch für die Versorgung der Städte mit Arbeitskräften kaum hoch genug eingeschätzt werden.

× Aufnahme der Fernanfertiger Ostern 1929. Die Anmeldungen der Fernanfertiger für die Volksschulen werden in den Schulgebäuden des Stadtbezirks Bochum wie folgt entgegengenommen: a) an den evangelischen und katholischen Volksschulen sowie Sammelstellen Donnerstag, 18. Dezember, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 4½ Uhr, am Freitag, 14. Dezember, vormittags von 8½ bis 1 Uhr; b) an der jüdischen Volksschule Donnerstag, 18., vormittags von 10 Uhr ab. Anmelden sind alle Kinder, die das 6. Lebensjahr bis einschließlich 30. Juni 1929 vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1928 das sechste Lebensjahr vollenden, können auch angemeldet werden, wenn ihre körperliche und geistige Entwicklung ausreicht ist. Kinder, die bei der Anmeldung Ostern 1928 zurückgestellt sind, müssen erneut angemeldet werden. Bei der Anmeldung ist eine Geburtsurkunde der Kinder oder das Familienbuch der Eltern mitzubringen.

mv Glettenbergs Bach-Wend im Parkhaus. Wiederum hatte C. Glettenberg, der Lehrer für Sologesang in Bochum, seine treue Gemeinde im Parkhaus gebeten, um ihr im dortigen Kammermusiksaal durch eine Bachfeierstunde gerade in den Vorweihnachtstagen besonders eindrucksvoll das große Geheimnis musikalischer Verkettung nahe zur Seele zu stellen. Als Redner, der die Einführung ganz nach dem Vorhergesehenen zu seinen Füßen sprach, ausgehend von der Bedeutung des schlichten Namens Bach für die Musikgeschichte, beantwortete er die Frage „Wo steht Bach in der Geschichte der Musik?“ Hier zeichnete er in klaren Linien, wie vor zweiundzwanzig Jahren durch die Kunst Palestrinas der a capella-Gesang seinen Höhepunkt erreicht hatte, aus Neapel die Richtung instrumentaler Begleitung in Deutschland spürbar und durch Buxtehudes Orgellust, wie die schlichten Oratorien die Bindung beider Formen zur Tat wurde. So sei aus dem vorhandenen Formenreichtum musikalischer Sprache Bachs Stil gereift. Sein bedeutendes Schaffen, das sich in einer kurzen Zeitspanne entwickelte, fände heute radikale Strahlen aus und weise in die Unendlichkeit. Innerhalb der Bezeichnung der verschiedenen Stadien des Bachschen Lebensweges erfahre man, daß Bachs Können sich

eigentlich nicht auf besondere Lehrjahre gründe, sondern aus sich heraus geboren sei und sich mutig neben Hürden und Abwege damaliger Zeit gestellt habe, um der Musik zu der ihr gebührenden Herrschaft zu verhelfen. Die Entfaltung seiner unvergleichlichen Schätze der Tonkunst von italienischen Meistern beruhe nicht auf geistiger Armut, sondern habe nur als Anregung Bedeutung, damit der Thomastenor innerlich erzeugt werde, um Ströme heiligen Walters auszuweichen. Die Grammatik zu Bachs Kunst sei das Choralelement, das mit den kontrapunktischen Bearbeitungen des cantus firmus das Kernstück seines Schaffens bilde. Habe hier mehr das formale Element die Herrschaft erhalten, so spiegelte sich im Wohltemperierten Klavier das Leben in seinen variablen Stimmungen, denen der Meister den Eindruck seines Japs gab. Höher seien die Instrumentaltätwerke Bachs (Sonate, Suite, Brandenburgisches Konzert) zu werten, die durch das logische Zusammenwirken der polyphonen Stimmführung und die klare Weise des Formalen immer wieder den denkenden Zuhörer fesseln. Die Einstellung des Altmeisters zum Leben überhaupt und sein persönliches Innenleben sei in den Choralen und Kantaten verankert, deren musikalische Struktur den Text in seiner ganzen Tiefe auslotete. Aus diesem Grunde finde man in beiden Gattungen neben der betrieblichen Melodie die deflamatorische Dynamik als wichtigen Faktor. Nach einem Streifzug auf das „Musikalische Opfer“ und die „Kunst der Fuge“ berührte der Vortragende die Gipsfiguren Bachscher Kunst, indem er die musikalischen Oratorien, Passionen und seine Meiste heranzog, um mit eindrucksvollen Worten auf die innerweltlichen Schätze dieser Gaben hinzuweisen, die aus musikalischen Reizen geschaffen seien, um der Menschheit insgesamt Gott zu offenbaren. Nach dem Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde, sang die Altistin Ritt Mitgen C. Jesulein süß, „Gib dich aufzuheben“, eine Arie mit obligater Violine aus der Kantate „Wahrheit, ich sage euch“, Meistat und Arie „Du lieber Heiland“ aus der Matthäus-Passion und „Schlummer ein, ihr matten Augen“. Die Sängerin, in besonderem Maße für den Bachopfertragstakt geschult, vermochte bei voller Entfaltung ihres gesangstechnisch gereiften Könnens vornehmlich die dynamischen Feinheiten mit bester Einfühlung zu unterstreichen. Gelegenheitsweise tonale Schwankungen dürften noch zur Beobachtung zwingen. Sonore Tiefe und abgerundete Figurierung halfen mit dem Vortrag eines Profils zu geben. Die Violinstimme spielte Kammermusikler Fritz Geisfeld mit feinem Geschma, während Werner Schüler feistlich und geistig gereift an die Begleitung durch das Klavier herangegangen war.

Die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer Bochum.

Starke Wahlbeteiligung.

Die Industrie- und Handelskammer Bochum umfasst die Stadtteile Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Herne, Wanne-Eickel, Wattenfeld, und Witten, den Landkreis Bochum und den Kreis Hattingen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 45, davon entfallen auf Gruppe 1 (Bergbau, Eisen- und Stahlherzeugung) 17, Gruppe 2 (Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung, Maschinenbau) 5, Gruppe 3 (Chemische Industrie, Industrie der Steine und Erden, Nahrungs- und Genussmittelindustrie) 4, Gruppe 4 (Banken und Großhandel) 5, Gruppe 5 (Einzelhandel) 11, Gruppe 6 (alle übrigen Gewerbetreibenden) 3. Die Mitglieder der Handelskammer werden jeweils auf sechs Jahre gewählt. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel aus.

Die auf gestern vormittag von 9½ bis 12 Uhr angelegte Wahl fand bei außerordentlich starker Beteiligung statt. Die Wähler standen noch um 12½ Uhr in Schlangen vor dem als Wahllokal dienenden großen Sitzungszimmer. Der Hauptkampf spielte sich in der Gruppe 2 und 5 ab, in denen den bisherigen Mandatsinhabern neue Kandidaten gegenübergestellt waren. Sogar ein regelrechter Schlep-perdient war organisiert, erst wie bei den Reichstagswahlen. Die Wahl war erst gegen 2 Uhr nachmittags beendet. Es wurden gewählt:

Gruppe 1 (Bergbau, Eisen- und Stahlherzeugung): Gesamtbezirk: Generaldirektor Bergmeister A. D. Albert Hoppstaedter, Bochum, Syndikatsdirektor Dr. Josef Kamper, Bochum, Syndikatsdirektor Dr. Oscar Ruperti, Bochum, Bergassessor Albert Schulze-Wellinghausen, Wanne-Kreis Bochum, Oberbergrat Arthur Combes, Gelsenkirchen-Buer, Bergassessor Fritz Hohenbach, Gelsenkirchen-Buer, Fabrikdirektor J. Walther, Gelsenkirchen-Buer.

Gruppe 2 (Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung, Maschinen- und Apparatebau), südlicher Bezirk: Direktor Schumacher, Bochum; nördlicher Bezirk: Kommerzienrat G. von Derbingen, Gelsenkirchen-Buer, Direktor Ernst Dupierre, Herne.

Gruppe 3 (Chemische Industrie, Industrie der Steine und Erden, Nahrungs- und Genussmittelindustrie), Gesamtbezirk: Dr. H. Müllenfeld, Witten.

Gruppe 4 (Banken und Großhandel, einschließlich Agenturen und Versicherungswesen) Bezirk Bochum: Kaufmann Carl Hofmann, Bochum, Kaufmann Heinrich Klein, Gelsenkirchen-Buer.

Es erhielten Stimmen: Heinrich Varenberg 77, Carl Hofmann 103, Klein (Gelsenkirchen) 71, Esser 1, Zimmermann 1, Vangelittig 3 Stimmen; Bezirk Gelsenkirchen: Klein 109, Carl Hofmann 89, Varenberg 21. Gewählt sind Hofmann und Klein; Varenberg scheidet aus.

Gruppe 5 (Einzelhandel): Kaufmann Dr. W. Winkelmann, Bochum, Kaufmann Konrad Junfer, Bochum, Kaufmann Friedrich Völkelt, Gelsenkirchen-Buer, Kaufmann J. Weiser, Gelsenkirchen-Buer, Kaufmann Karl Schellenbach, Wanne-Eickel.

Auch hier war die Wahlbeteiligung stark. Es erhielten Stimmen: Südlicher Wahlbezirk: Dr. Winkelmann 89, Junfer 85, Esser 9, Zimmermann 9, Dr. Kanabrodt 7, Weiser 1. Dr. Winkelmann ist also wiedergewählt und Junfer neu gewählt. Nördlicher Wahlbezirk: Risse Völkelt 132 Stimmen, davon sind also erster wieder und die beiden letzten neu gewählt: Risse von Heffen, Sadert und Heß 37 Stimmen.

Gruppe 6 (alle übrigen Gewerbetreibenden): Gesamtbezirk: Werringerloer erhielt im südlichen Bezirk 12 Stimmen, Dr. Wehrspan 10, Esser 1, Zimmermann 1 Stimme; im nördlichen Bezirk Werringerloer 28, Dr. Wehrspan 29, Riden 4, Samuelsdorf 4, 5 ungültige Stimmen. Kaufmann Gustav Werringerloer, Bochum, ist wiedergewählt und Regierungsrat, vom Baurat Dr. Wehrspan, Wanne-Eickel, neu gewählt.

** Die Feierstunde. Der letzte Tag vor dem Weihnachtsfest und der letzte Tag im Jahr gelten bei den Staats- und den Kommunalbehörden gemeinlich als Arbeitstage. Eine Ausnahme wird in diesem Jahre gemacht, in dem der erste Weihnachtsfeierabend und der Neujahrstag auf einen Dienstag fallen. Das Staatsministerium hat nämlich angeordnet, daß in diesem Jahre der 24. Dezember und der 31. Dezember im Betriebe der Staatsbehörden als Sonn- und Feiertage

Prinz Seifenfieder Roman von Friedel Morgenroth

Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 10) (Nachdruck verboten.)

Auch dieses Haus, das jetzt den Abel so selbstverständlich trug, als verliere er sich sagenhaft in den Zeiten Heinrichs des Löwen, hatte sehr klein angefangen. Der alte Theodor Nettelblat, den seine Arbeiter Onkel Theodor genannt hatten, war ein Berliner Original gewesen. Er sprach so falsch wie Papa Wangel, und der Schritt vom Klein- zum Großbetrieb war ihm sehr schwer gefallen und nur mit Hilfe seiner wahrhaft bedeutenden Söhne möglich gewesen. Jetzt war die dritte Generation dran, selbstbewußt, kulturgefäßigt und wer zu ihren Kreisen zählte, brauchte sich um seine gesellschaftliche Stellung keine Sorge zu machen.

Curcius Wunsch wurde rascher erfüllt, als er je zu hoffen gewagt hätte. Als Zweig wieder mit Frau von Nettelblat an ihn vorbeiging, fiel Frau von Nettelblat das Programm zu Boden. Mit erstaunlicher Gewandtheit bildete sich Curcius und überreichte es der Dame. Sie dankte mit bezaubernder Anmut, wandte sich zu Zweig und sagte: „Stellen Sie mir doch den Herrn vor.“ Sie lächelte. „Es ist eigentlich eine überflüssige Zeremonie, denn Herr Zweig hat mir schon oft von Ihnen erzählt, Herr Curcius. Ich freue mich, Sie kennen zu lernen.“ Sie reichte ihm die Hand. „Und die Damen? Ihre Tochter, nicht wahr?“ Rofanda machte eine gierliche Verbeugung und lächelte die dargebotene Hand. Dann wurde Brigitte vorgestellt.

„Proba? Warten Sie mal, Fräulein von Proba, stand Ihr Vater nicht einmal in Mey? Stimmt's?“ „Ja, gnädige Frau, ich war damals noch ganz klein.“

„Ich weiß jetzt genau, mein Bruder, der lange Brodenborff, wie er genannt wurde, war damals als jüngster Leutnant in Mey. Er verehrte Ihren Vater sehr. Ich freue mich, daß ich nun das Döchterchen kennen lerne.“

Es ergab sich ganz von selbst, daß Frau von Nettelblat mit Curcius voranging. Diese Frau hatte einen Scharm, dem sich kein Mensch entziehen konnte. Ihre Dienerschaft stand genau so unter diesem Bann wie der Defektist, der sie unauffällig begleitete, um ihren Schmutz zu benutzen. Wer immer mit ihr sprach, wurde von ihrer Anmut gefesselt. Wieviel mehr mußte Curcius diesem Zauber unterliegen, der schon durch die Stellung, die Nettelblat einnahm, gebildet war! Als er jetzt so neben ihr herging, bildete er sich ein, die Augen des halben Fingers seien nur auf ihn gerichtet. In der Nähe der Büfets kam man nur langsam vorwärts. Welche Freude! Man blieb ein wenig stehen, um nicht ins Gedränge zu kommen. Curcius glaubte, aus einer Gruppe von Herren seinen Namen zu hören. Wer war doch der Alte mit der riesigen Glatze und dem Kranz von drollig gesträubtem, weißem Haar? War es nicht Steinbock, dessen Wandereien über die gesellschaftlichen Ereignisse der Reichshauptstadt er mit so brennendem Interesse las? Er kam sich vor, als wäre er einer der Gewaltigen der deutschen Industrie. Nettelblat, Borka, Siemens, Krupp, Curcius — sie standen in einer Reihe wie die brandenburgischen Markgrafen in der Siegesallee.

Mit dem liebenswürdigsten Interesse fragte Frau von Nettelblat nach Curcius Frau, bedauerte ihr Leiden, bewunderte, wie großartig und geschickt Curcius sein Unternehmen leitete, lobte die sozialen Einrichtungen, die er für seine Angestellten geschaffen hatte. Sie zeigte sich durch Zweig gründlich unterrichtet und schließlich glaubte Curcius, wie übrigens jeder, der sich mit Frau von Nettelblat unterhielt, daß sie ihn ganz besonders bevorzugte. Da wurde er selbstlicher. Es war Bestimmung, daß er hier mit Frau von Nettelblat

auf und ab wandelte, und er durfte diese Stunde als eine Stufe zu weiterem Aufstieg begrüßen.

Frau von Nettelblat durchschaute Curcius und lächelte. Und als er anfang, von seinen prinzipiellen Beziehungen zu erzählen und Prinz Karl Wilhelm von Sachsen-Weimars immer mehr zum lieben alten Freund wurde, vertiefte sich ihr Lächeln. Aber es war nicht spöttisch, sondern eher mitleidig. Denn diese Frau empfand die Fehler der Menschen als eine Krankheit, für die man sie nicht voll verantwortlich machen durfte. Alles war zu entschuldigend. Vieles war zu heilen. Und wenn einer seine Krankheit oder Narbe nicht los werden konnte, so war das am Ende das Beste für ihn. Keine Täuschung war so wohlthätig, als die man sich selber bereite. Ein Glück, wenn die goldenen Schleier, die die langweilige und häßliche Wirklichkeit verhüllten, niemals fielen und man ungestört weiter neben durfte an dem seligen Trug der eigenen Wichtigkeit.

Als das Klingelzeichen ertönte, das die Theaterbesucher auf ihre Plätze zurückrief, verabschiedete sich Frau von Nettelblat lebenswürdig. Sie forderte die jungen Mädchen auf, doch einmal zu den Tanztees im Ablon zu kommen. Das wäre amüsant. Jeden Donnerstag von sechs Uhr ab wäre sie dort mit ein paar Freunden zu finden.

Die Gäste waren vollständig verammelt. Nur der Prinz fehlte noch. „Wie ist es nun mit der Höflichkeit der Könige?“ fragte Hilse Gohle und sah Zweig an. „Es gibt Ausnahmen, und vielleicht gilt das Wort nur von den wirklichen Königen, d. h. den wenigen Großen, die mit anderer Leute Zeit hausälterlich umgehen, weil sie selbst nicht viel davon übrig haben. In Weimars hat man Zeit.“

„Kennen Sie Weimars?“ „Durch Zufall bin ich hingelommen. Das ist lange her. Aber wenn Sie im Wüchener D-Zug sitzen, fahren Sie an der kleinen Stadt vorbei. Sie liegt an der Saale, und das Schloß befindet sich wie eine mitterliche Gluckhane. Vor hundert Jahren war Weimars einmal berühmt. Nicht durch sein Fürstentum, dem liebe Vettern das bische Nacht schon

lange geraubt hatten, wie ihren späten Enteln die Revolution, sondern durch Adolf Müllner, der schauerliche Schicksalsdramen schrieb und in Weimars Adolfs Hof war.“

„Ich habe keine Ahnung.“ „Wie sympathisch. Er hatte es mit Schicksals-tagen — in Weimars konnte man auf solche Abwege kommen — und knüpfte Schreden durch Generationen an bestimmte Daten. Werken wir uns den heutigen Tag. Vielleicht macht er für Curcius und seine Tochter Karl-Wilhelm von Sachsen-Weimars Epoche.“

„Da fällt mir auf, Sie heißen ja auch Karl-Wilhelm mit Vornamen.“

„Der Doppelname ist die einzige Verschwendung, die sich meine Eltern erlauben konnten. Spottend findet Curcius die Uebereinstimmung mit dem Prinzen nicht anmaßend.“

„Der arme Kerl! Er tut mir beinahe leid. Ein Auge hat er eigentlich immer an der Tür kleben, das andere auf der Uhr. Jetzt ist es zehn Minuten nach acht. Wer weiß, was wir für verbrügelte Sachen zu essen kriegen. Der Koch wird toben.“

Brigitte von Proba kam mit Rofanda auf die beiden zu. Brigitte war immer noch von Ballenbergs Schwelgerei begeistert und achte ihn drollig nach. „Herr Zweig, Zweiglein, Knabe, Knäblein, ich hab Mühsicht, Mühsicht oder Verdriss? In jeder Hinsicht braucht er Nachsicht, dieser Prinz, diesen Bräutigam. Hat er nicht mehr gebietet als Soldat? Weh er nicht mehr, was das heißt: Kompanie steht angetreten Punkt acht Uhr?“ Sie lachte und wurde dann plötzlich böse. „Also die Hochzeit ist unglücklich. Finden Sie nicht auch, gnädige Frau?“ wandte sie sich an Hilse. „So weit sind wir schon seit zwanzig Minuten,“ sagte Hilse Gohle. „Ich bin auch hungrig,“ gestand Brigitte lachend. „Wir haben nämlich heute zum erstenmal Tennis gespielt, das macht Appetit,“ erklärte Rofanda. „Da ist er!“ Zweig sah dem Eintretenden interessiert entgegen. Der Prinz war ein mittelgroßer, junger Mann mit blauer Gesichtsfarbe. Seine Augen überflogen

Die Nord-Süd-Verbindung.

Aus bergbaulichen Kreisen wird uns geschrieben: „In Nr. 288 des 'Vöckumer Anzeiger' vom 7. Dezember wird in einer Notiz: Die Nord-Süd-Verbindungen sind dringend über eine Konferenz bei der Reichsbahndirektion in Essen berichtet, wonach sich sowohl die Vertreter des Oberbergamts als auch des Bergbaues angeblich mit aller Schärfe gegen die geplanten neuen Linien, die die dringenden erforderlichen Nord-Süd-Verbindungen schaffen sollen, gewandt hätten. Von den Vertretern des Oberbergamtes, wie auch des Bergbaues, solle weiter erklärt worden sein, daß die vorhandenen Bahnverbindungen voll und ganz ausreichen. Diese Darstellung ist unzutreffend. Ueber die Frage des Umfangs bzw. der Wichtigkeit des Ausbauprojektes der Reichsbahn im Ruhrkohlenbezirk, insbesondere über die Frage der Nord-Süd-Verbindungen, ist in der fraglichen Verammlung überhaupt nicht gesprochen worden. Es hat sich vielmehr (1) ausschließlich um die Frage gehandelt, ob die bei einer gewissen Zeit in der Reichsbahn geplante Linienführung zweckmäßig sei, oder ob die Linie im Interesse des Bergbaues verschoben (2) werden müßte. (Die angeführte Notiz kommt von einer Seite, die ein reges Interesse daran hat, daß die dringend notwendigen und seit Jahrzehnten geforderten Nord-Süd-Verbindungen endlich gebaut werden. Für uns wäre es von besonderem Interesse, zu erfahren, ob sich die Vorbehalte des Bergbaues 'bei einem gewissen Zeitstrahl' auf die geplanten Neubauten Vöckum - Gelsenkirchen und Vöckum - Gerne - Medlinghausen beziehen. Darüber fragt die Aufschrift aus bergbaulichen Kreisen nichts. Für Vöckums Stellungnahme kommt es aber gerade hierauf an. Redaktion.)

tage zu gelten haben. Das bedeutet also für die Vöckumer, daß die diesjährige Weihnachtswoche nicht weniger als vier Feiertage hintereinander bringt und daß das Jahr 1929 mit drei unmittelbar hintereinander folgenden Feiertagen beginnt wird.

* Die ankere Heiligung der Sonn- und Feiertage. Der Polizeipräsident in Vöckum teilt mit: Nach § 12 der Ober-Präsidial-Polizei-Verordnung vom 10. 10. 1924, betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage, dürfen an dem Vorabend des ersten Weihnachtstages sowie an diesem Tage selbst weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

* Eine Weihnachtsfahrt nach Garmisch-Partenkirchen. Mit dieser Veranstaltung bietet die Reichsbahndirektion Essen dem Publikum an Ruhr und Rhein nicht nur etwas Neues, sondern auch eine hinsichtlich der Zeit praktisch ausnützende, die Gesundheit fördernde Ausflugsfahrt. Wenn man das Fest über die Winterfahrt vom 26. Dezember bis 2. Januar, das die Bahntariffkommission und Verkehrsvereine kostenlos abgeben, zur Hand nimmt, muß man zugeben, daß bei dem reichhaltigen Programm und den vereinbarten Preisermäßigungen hier eine durchaus vorteilhafte Reiseveranstaltung arrangiert ist, die, wie wir hören, schon jetzt eine reichliche Teilnehmerzahl gefunden hat; es wird sich daher empfehlen, mit der Anmeldung nicht länger zu warten. Für die Teilnahme an der Fahrt besterzeit auf der Zugspitze sei noch bemerkt, daß als letzte Anmeldefrist der 15. Dezember festgesetzt ist.

* Neue Wagen bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn ist zur Zeit damit beschäftigt, die im Zusammenhang mit der Tarifneuerung bzw. der Zusammenlegung der 8. und 4. Klasse notwendig gewordenen Veränderungen an den Personenzügen reiflich durchzuführen. Nach und nach sollen 9000 Wagen der alten 4. Klasse zu Wagen 8. Klasse nach Maßgabe der verfügbaren finanziellen Mittel umgebaut werden. Schon jetzt erhalten die bisherigen Wagen 4. Klasse Fensterbänke und, soweit sie noch Sitzplätze haben, werden sie selbstverständlich vollständig mit Sitzplätzen ausgestattet. Ausgenommen sind lediglich die Wagen, die dem Materialverkehr dienen; sie behalten freien Raum für Traglasten, Körbe usw. Die Aufwanderung von Reisenden der 8. Klasse in die 2. Klasse hat übrigens das erwartete Ausmaß erheblich übertraffen. Bei vielen Zügen machte sich bereits ein Mangel an 2. Klassenwagen bemerkbar, so daß eine Anzahl 3. Klassenwagen mit provisorischen Sitz- und Rückenlehnen versehen werden muß. Diese Wagen werden aber nur vorläufig zur Ausfüllung benutzt. Es sind 787 neue Wagen 2. Klasse in Auftrag gegeben. Für die Polsterarbeiten wurde ein neuartiger Einheitswagen konstruiert: ein vierachsiger, über 20 Meter langer Dreibeckenwagen. Er hat einen durchgehenden Mittelgang, zu dessen Seiten die Plätze abteilungsartig angeordnet sind. Im Ein- und Aussteigen zu beschleunigen, erhält der Wagen an beiden Enden auf jeder Seite zwei Türen. Die bisher übliche Plattform macht einem geschlossenen Vorbau Platz.

* Eine wirklich nette Versicherung. Einen schmutzigen Wartesaal, der sich sehen lassen kann, hat Vöckum in der Unterführung des Eisenbahnganges im Hauptbahnhof erhalten. Die meisten Vöckumer Reisenden kennen den neuen Wartesaal, der um vieles gemütlicher als die beiden oberen Wartehallen ist, noch nicht. Der über glückliche Raumverhältnisse verfügende Saal ist in freundlichen Farben gehalten. Moderne Beleuchtungskörper sorgen für ein angenehmes Licht. Ferner hat der neue Wartesaal den Vorzug, daß er unmittelbar an der Hofeinfahrt liegt.

die Gesellschaft. In den Händen hielt er Blumen, die noch im Seidenpapier steckten.

„Alles Sitten hat der Künigling“, kritisierte Brigitte, „warum macht er das Brautpaar nicht draußen ab?“

Curciu fragte. Die Brautpaar, wenn der Prinz nicht gekommen wäre, war nicht auszubedenken.

„Ich bitte sehr um Verzeihung, Herr Curciu, daß ich zu spät komme. Mein Freund, Herr Salm, hat einen neuen Protos ausprobiert. Wir waren in Leipzig. Und nun hat es mit der Rückfahrt doch nicht so gellappt, wie Salm mir versprochen hatte.“

„Aber Sie, gar keine Ursache zur Entschuldigung“, versicherte Curciu und glänzte vor Verbindlichkeit. „Aber er, dem Prinzen, die Sand entgegenstreckte, fühlte er sein Schamier im Rücken klappen. Er ärgerte sich, aber es half nicht, in diesem Augenblick war er nicht der Industriemagnat mit dem Willen zu grenzenloser Wirkung, sondern der kleine farbige Junge, dem von seinem Gutsbesitzer eine völlig unerwartete Gnade widerfuhr.“

Rosanda stand eine kleine Kaste auf der Stirn. „Babai ist wieder viel zu doof“, dachte sie ärgerlich und reichte dem Prinzen die Hand, die er küßte.

„Fehler Nummer zwei“, flüsterte Brigitte Frau Gohle zu.

„Leben Sie acht, Fräulein von Broda, er wirft am Ende nach hübschem, altem Brauch die Knochen unter Tisch.“ Beide lachten leise.

Wie eine Trophäe wurde der Prinz von Curciu herumgeführt.

Der Diener schob die Türen zurück und meldete, daß angereicht sei. Endlich sah der Prinz sich um, ging dann auf Brigitte zu und reichte ihr den Arm. Sie fühlte einen unerklärlichen Widerwillen gegen den Prinzen in sich aufsteigen und hatte dagegen anzukämpfen, um nicht unhöflich zu erscheinen.

„Gnädiges Fräulein sind vorübergehend in Berlin?“ fragte der Prinz. Die leichte Unsicherheit, die bei seinem Eintreten bemerkt zu haben glaubte, schien geschwunden. Er mußte mit den aufmerksamen Blicken eines jungen Jagdterriers die Tafel und die Gesellschaft.

Das Ergebnis des Blumenstaudenwettbewerbs 1928.

Nachdem im vorigen Jahre zum ersten Male nach dem Kriege wieder ein Blumenstaudenwettbewerb veranstaltet worden war, glaubte man annehmen zu dürfen, daß sich der Erfolg in diesem Jahre durch einen reicheren Blumenstauden an Fenstern und Balkonen zeigen würde. In den Tageszeitungen ist oft im Rahmen aufläuternder Aufsätze auf die Schönheit und den Wert des Blumenstaudens, sowohl für das Stadtbild als auch für die Bewohner selbst, hingewiesen worden. Schließlich sei auch noch an die Schau beplanter Blumenstauden erinnert, die im Frühjahr von den Vöckumer Handelsgärtnern in Stadtpark veranstaltet und sehr rege besucht wurde. Trotzdem haben die Preisrichter bei ihren Rundfahrten in allen Stadtteilen keine wesentliche Zunahme des Blumenstaudens im Vergleich zum Vorjahre feststellen können. Mancherorts war alle Mühe umsonst wegen der schädlichen Einwirkungen der Industriegase. Redaktion.) Wenn trotzdem eine große Zahl schöne Preise zur Verteilung gelangt ist, so geschah dies, weil von denjenigen, die auch in diesem Jahre ihre Häuser schmückten, viele außerordentlich schöne Leistungen gezeigt wurden, wobei die richtige Bewertung oft nicht leicht war. Auch im nächsten Jahre wird voraussichtlich wieder ein Blumenstaudenwettbewerb veranstaltet werden, wobei also noch genügend Zeit zur Vorbereitung vorhanden ist. Die Preisrichter des diesjährigen Blumenstaudenwettbewerbs, an deren noch ausstehende Namensveröffentlichung jüngst im 'Vöckumer Anzeiger' erinnert wurde, sind folgende:

- 1. Ehrenpreise:**
1. Wilm, Hermann, Bergmann, Sofienstraße 4, pt.
 2. Wilm, Heinrich, Eisenbahnstrasse, Brunnenstraße 23.
 3. Stegemann, Wilhelm, Geometer, Ronsstraße 6, pt.
 4. Klein, Heinrich, Kaufmann, v. d. Rede-Strasse 19.
 5. Steffens, Joh., Vergamun, Ronsstraße 175 I.
- 2. Erste Preise:**
1. Vögten, Meinolf, Kaufmann, Sofienstraße 4 I.
 2. Maf, Lito, Direktor, Wiemelhauser Straße 172.
 3. Ringer, August, Knappschützstrasse, Eifenstraße 2.
 4. Dahlhoff, Galtwitz, Josefstraße.
 5. Solter, Witwe, Wbele, Essener Straße 2 I.
- 3. Zweite Preise:**
1. Träger, Fritz, Schreinermeister, Schützenbahn 12/14.
 2. Richard, G., Polizeiamtshilfe, Uhlendorfsstraße.
 3. König, Hanna, Witwe, Josefstraße 249.
 4. Launer, Friedrich, Vergamun, Sechs - Brüder-Strasse 93.
 5. Rhode, Joh., Rechtsanw., Ewaldstraße 6 I.

* Die fehlende Uhr am Bahnhofsvorplatz. An öffentlichen Uhren ist in den Straßen Vöckums kein Mangel, wenigstens nicht in den Hauptstraßen. Nur im belebtesten Teile von Vöckum, dem Eisenbahnhofsplatz, fehlt eine Uhr. Die Hauptbahnstraße ist von der Straße aus nicht erkennbar, ebensowenig die kleine, nicht beleuchtete Uhr am Pavillon des Verkehrsvereins. Schon vor zwei Jahren wurde angeregt, eine größere Uhr an dem ersten Bahnhofsplatz am Bahnhofsvorplatz anzubringen. An dieser Stelle könnte die Zeit bequem von allen Seiten abgelesen werden.

ho Die Erneuerungsarbeiten der Meinelphusstraße. Die umfangreichen Ausbesserungsarbeiten in der Meinelphusstraße gehen allmählich ihrem Ende entgegen. Das Deckengemälde des Mittelstückes hat durch die bildliche Darstellung der einzelnen Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses eine sinnvolle Ausgestaltung erhalten. Der Künstler hat es verstanden, die einzelnen Motive in formvollendeter Farbschönheit und -harmonie klar herauszuheben. Auch die Wandflächen auf beiden Seiten des Mittelstückes über den beiden Seitenschiffen sind mit wunderbaren Malereien versehen worden. Hier sind Personen und wichtige Ereignisse aus dem alten und neuen Testament im Bilde festgehalten worden. Augenblicklich ist man nun mit der Ausmalung des Chores beschäftigt. Auch der Hochaltar wird eine neue Aufmachung erhalten. Zu Anfang des nächsten Jahres wird die Kirche nach langer Arbeit sich in ihrem neuen Schmucke zeigen. Ihren Besuchern zeigen. In dem neuen Altar, den der katholisch-katholische Verein 'Konstantin' anlässlich seines goldenen Jubiläums in diesem Jahre seinen geliebten Seiten zum Gedenken errichten ließ, hat die Meinelphusstraße ebenfalls eine sinnreiche Ausgestaltung erhalten. In der Josephstraße werden gegenwärtig ebenfalls Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Nachdem die beiden äußeren Seitenaltäre, der Herzs-Jesualtar und der Antoniusaltar, wieder neu aufgearbeitet worden sind, werden jetzt auch an dem Hochaltar umfangreiche Renovierungsarbeiten ausgeführt. Während der Dauer der Arbeiten werden die Messen an einem provisorisch aufgestellten Altar gelesen. Am Weihnachtstage wird der Altar in seinem neuen Schmucke glänzen.

* Erlösgemeinde Vöckum-Gamme. Man schreibt uns: Am letzten Sonntag wurde im Säulensaal der Erlösgemeinde in der Evangelisch-lutherischen Kirche in Breußen in feierlichem Gottesdienste vollzogen. Der Raum, in dem der Altar aufgestellt war, wie dieser selbst, war festlich geschmückt. Die große Festgemeinde, füllte den Saal bis auf den letzten Stuhl. Auf der großen Tribüne hinter dem Altar hatte der Erlösgemeindechor Platz gefunden, von der Musiktempore aus blies der Posaunenchor der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Essen. Superintendent Bie mer ging in seiner Aufnahmefähigkeit aus von dem Wort des 118. Psalms: „Der Herr ist meine Macht und mein Heil und ist mein Heil, die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg.“ Die Israeliten hätten ja gelungen, wenn sie den Jonsberg hinaufgegangen zum Heil der Tempelweib. Auch hier handelte es sich um eine Tempelweib, freilich nicht im äußersten Sinne, sondern darum, daß eine Christengemeinde als Tempel Gottes gefestigt werden solle auf dem Grunde, den der dreieinige Gott selber geschaffen habe durch die Taten des Heiles und der Gnade zum Besten der Sünder. Das Heil Gottes zum Ruh der Kirche werden gegeben im Worte Gottes und in den heiligen Sakramenten. Und nun solle die Gemeinde gemäß der Mahnung des Briefes des Judas 20 und 21 sich erheben aus ihrem allertüchtigsten Glauben durch den heiligen Geist, sich behalten in der Liebe Gottes und warten auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Dieses alles könne nur geschehen, wo neben dem rechten Gebrauch der Gnadenmittel ernstes Gebet im Schwange geht. Nachdem dann die Gemeinde in eindrucksvoller Weise ihre Zustimmung zu den Aufnahmefähigkeiten mit freudigem freudigen Ja gegeben hatte, erfolgte unter Gebet die Aufnahme in die Evangelisch-lutherische Kirche in Breußen zur Vertiefung, in dem der Gemeinde die Vertiefung gegeben wurde, daß die Kirche ihr in Breigat und Seelsohle, im Gotteshaus und in den Häusern der Gemeindeglieder alles bieten werde, was zum Heile der Seelen diene. Die wärmste Liebe aller Gemeinden der Kirche käme der Erlösgemeinde entgegen und werde sich auch mit der Erlösgemeinde. Rastor Meider wurde auf Grund von 2. Petri 3. Vers 13 zum Wachstum in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi. Der Kirchenvorstand war ein Kanon 'Ehre sei Gott in der Höhe' und das Schwebende 'Gott, heilig, heilig'. Der Posaunenchor leitete den Festgottesdienst ein mit der Motette 'Gott tut euch auf, ihr Tote der Welt' und beschloß ihn mit dem Vortrag des 23. Psalms. Die Feier verlief in würdiger Weise.

Anerkennungen:

1. Krusenbaum, Karl, Kaufmann, Humboldtstraße 22.
2. Herbers, Hans, Oberschullehrer, Schellstraße 16 I.
3. Stein, A. S., Direktor, Königsallee 18 II.
4. Schäfer, Hermann, Knappschützstrasse, Mulderstraße 3.
5. Riemann, Julie, Witwe, Ronsstraße 4.
6. Voh, Albert, Ronsstraße 11.
7. Varenberg, Friedrich, Vertastraße.
8. Schneider, Maximilian, Konrektor, Amtspfad 7 I.
9. Meffert, Heinrich, Dr. pratt. Arzt, Karl - Friedrichstraße 88.
10. Graedel, Richard, Droger, Essener Straße 23.

Sonderpreise der Vöckumer Heimstätten-Gesellschaft.

1. Döle, Friedrich, Am Gerstkamp 10.
2. Schulz, Rudolf, Medantier, Brunnenstraße 13.
3. Reitsch, Albert, Zugführer, Brunnenstraße 21.
4. Stiller, Josef, Verführer, Kampmannstraße 3.
5. Schmidt, Josef, Telegraphenaufseher, Kampmannstraße 7.
6. Siefmann, Wilhelm, Ziegeleimeister, Bödenbergstraße 15.
7. Leese, Heinrich, Fabrikbeamter, Gottfried - Keller-Strasse 15.
8. Reister, Peter, Bergmann, Heidackerstraße 25.
9. Klinker, Heinrich, Vollziehungsbeamter, Sattin-ger Straße 477.
10. Lutterbach, Konrad, Arbeiter, Sattin-ger Str. 479.

Sonderpreise des Vereins selbständiger Gärtner und Blumenfachhändler.

1. Elbert, Bernh., Polizeibeamter, Wiesenstraße 1.
2. Heitfelder, Franz, Schreiner, Vergener Str. 71 a.
3. Loens, Paul, Verlanbmeister, Weilingstraße 13, pt.
4. Koch, Wilhelm, Kolschreiber, Weilingstraße 13 I.
5. Stallmann, Friedrich, Kallenderwaller, Weilingstraße 11 I.
6. Mai, Peter, Blumenfachhändler 15.
7. Koch, August, Vergamun, Blumenfachhändler 17.
8. Werth, Anton, Dreher, Sebanstraße 10 I.
9. Bornwaffer, Wilhelm, Wirt, Klosterstraße 1.
10. Schröder, Richard, Gewerkschaftsangehöriger, Hunscheiderstraße 50.
11. Clement, Franz, Maurerpolier, Hunscheiderstr. 52.
12. Deppe, Josef, Maurer, Hunscheiderstraße 54.
13. Konhoff, Heinrich, Maurer, Hunscheiderstraße 56.
14. Sternemann, Moritz, Küster, Josefstraße 69 II.
15. Wiemer, Wilhelm, Kaufmann, Goystraße 89.

Sonderpreis des Verkehrsvereins Vöckum e. V.

1. Stottuth, Fritz, Stadtkämmerer, Märkische Straße 12.

(*) Verband der Rhein-Ruhr-Deutschen e. V. in Vöckum. In der Verammlung im Vöckumer Hof am Dienstagabend war es möglich, einem Kreise von Geschädigten die Belange der Rhein- und Ruhr-Geschädigten hinsichtlich der über das Gebiet sich erstreckenden klar vor Augen zu führen. Die verschiedenen Ausführungen der Redner, Dr. C. Laffen, Schindus des Verkehrsvereins, und des Conrad (Witten) fielen auf merkwürdige Weise zusammen. Die Fragestellungen der Verammlung liefen dahin, daß die Verammlung das Gebotene besprechen einlösen müsse. Die Verammlung waren davon überzeugt, daß die bisherige Tätigkeit des Verbandes eine fruchtbringende Arbeit darstellt. Aus dem Kreise der Verammlung wurde rege Mitarbeit angekündigt. Die Organisation soll am möglichst breite Basis gestellt werden. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß gerade während der Bekämpfungszeit schwer geschädigte Arbeiter- und Angestelltenleistung ausgeliefert, daß zur Förderung und Wahrung der Interessen der Geschädigten in den einzelnen Orten (Sitz der Handelskammern) Eprechstunden eingerichtet werden sollten. Der Gesetzentwurf bringt klar und deutlich zum Ausdruck, daß eine endgültige Abgeltung der Schäden nur auf dem Wege eines Rechtsanspruches möglich sei. Persönliche Anfragen können gerichtet werden an den ersten Vorsitzenden Hermann W. e. n., Vöckum, Sattin-ger Straße 22, Zimmer 50, und an Adolf Conrad, Witten, Ronsstraße 10, Zimmer 30.

(*) Aus dem Stadtrat Witten. Der heutige Verkehr verlangt möglichst wenig Kurven, aber überhöhte Straßen. Dort, wo man früher Kurven anlegte, um Höhen zu gewinnen oder Gefälle zu vermeiden, wird man heute viel eher eine steilere, überhöhte Straße als eine flache, aber gepunbene und unüberhöhte anlegen. Es wird noch Jahre dauern, bis die jetzigen Straßenläufe so angelegt sind, daß sie dem wachsenden Automobilverkehr vollst. genügen. In unserem engeren Bezirk sieht man überall schon erfolgreiche Anfänge dieser Umgestaltung. Die Hauptverkehrsstraße Vöckum - Etapel ist nicht mehr breit genug, um der Straßenbahn, dem Automobilverkehr in beiden Richtungen und dazu noch dem Fußgängerverkehr genügend Sicherheit zu geben. Dabei ist der Fußgängerverkehr am meisten gefährdet auf der Hauptstraße in Etapel, da die Straßenbödenungen nicht genügend Raum bieten, den sich vor den vorbeifahrenden Automobilen retten können. Der Fußgänger hat zu geben. Menschen von diesem kleineren Verkehrsmittel hat die Hauptverkehrsstraße Vöckum - Etapel noch einen besonderen Gefahrenpunkt: die Kurve bei der Ronsstraße. An der Ronsstraße wird sich der Verkehrssicherheit kaum wesentlich ändern lassen, doch die Gefahr der Kurve ließe sich herabmindern. Die Ronsstraße müßte gegenüber der Stelle, wo der Keller-mannsweg abzweigt, in einem etwa 300 Meter langen Bogen auf Hauptstraße verlaufen, wo sie südlich der Ronsstraße 'Ronsstraße' in die Hauptstraße münden könnte. Die Verkehrsverhältnisse würden folgendermaßen verbessert.

* Ausflugsfahrt der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen. Der Vorstand des rund 35 000 Mitglieder umfassenden Provinzialverbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen hatte zu einer Ausflugsfahrt in Gagen eingeladen. Nach kurzen Begrüßungsworten gab der Vorsitzende Pfarrer Werber (Eberfeld) einen eingehenden Bericht über den Stand der evangelischen Arbeitervereinsbewegung in organisatorischer Beziehung und über die geleistete Arbeit in den letzten Jahren. Der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands zählt in 15 Bundes- und Provinzialverbänden rund 110 000 Mitglieder, der Rheinland-Westfalen-Provinzialverband 35 000 Mitglieder. Bezüglich der Führerschaft sei man zu einer Klärung darüber gekommen, daß die Vereine sowohl eine Standes- wie auch eine Weiseführung benötigen. Zur weiteren Förderung der Bewegung habe man regelmäßige Sekretärkonferenzen eingeführt und den Ausbau der EWV-Jugendbewegung gefördert. Von großer Bedeutung ist die Gründung des Reichsverbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands und der Evangelischen Internationalen, denen sich auch die evangelischen Arbeitervereine angeschlossen haben. Nach einer eingehenden Aussprache über den Bericht des Vorstands wurde der Hausplan für 1929 vom Generalsekretär Martin vortragen und in der aufgestellten Form genehmigt. Das Verbands-Schönungshaus in Gagen, das 100 Erwerbslosen und 65 Kindern Unterkunft bietet, habe in diesem Jahre über 1500 Gäste gehabt, ein gutes Zeichen für seine Rentabilität. Bei den anschließend vorgenommenen Wahlen für den Verbandsvorstand wurden die ausstehenden Herren Pfarrer Werber (Eberfeld) als erster Vorsitzender, sowie Werber (Eberfeld) und Rüd (Datteln) für die Amtsperiode bis 1930, ferner die

Herren Schimmel (Muna) als zweiter Vorsitzender sowie Pfarrer Müller (Muna) und Wilsch (Essen) einstimmig wiedergewählt. Auf Anregung aus der Versammlung, sollten in Zukunft neben den Freizeiten für Arbeiter und Pfarrer auch solche für Lehrer gehalten werden. Vom 7. bis 11. Januar 1929 findet die erste Pfarrerfreizeit im Gagenbader Heim statt, wozu Anmeldungen bis zum 29. Dezember beim Verbandsvorsitzenden erbeten werden.

(*) Hilfe der Provinz Westfalen für die Landwirtschaft. Der Kreditausschuß für die landwirtschaftliche Umstellung in der Provinz Westfalen hat am 29. Oktober erneut getagt. Er bewilligte eine Reihe von Umschuldungsanträgen im Gesamtbetrag von 253 250 Reichsmark. Diese Kredite, die ohne hypothekarische Sicherung gegeben werden, können nur durch Vermittlung eines im Bezirk des Antragstellers ansehnlichen Personalkreditinstituts (Sparkasse, Genossenschaft oder Bank) beantragt werden. Die vermittelnden Institute treten später auch den Antragstellern gegenüber als Gläubiger auf. Bedingungen für die Kredite sind 7 1/2 Prozent Zinsen bei 92,80 v. H. Auszahlung, sowie 1,17 v. H. Tilgung. Wegen der fehlenden hypothekarischen Sicherstellung sind die Kredite mit je einem Drittel in den Jahren 1933/34 und 35 rückzahlbar, jedoch besteht Aussicht auf Verlängerung. Die Frist zur Einreichung der Anträge läuft bis zum 2. Januar 1929.

a Hundert Jahre Kohlenbadojen. Im Jahre 1828 erschien in der Eberfelder Provinzialzeitung eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von Eberfeld, wonach die Verträge, die vor einiger Zeit durch Feuerung von Badojen mit Steinkohlen statt mit Holz zu geschahen sind, die günstigsten Resultate gegeben haben. Die Umstellung auf Kohlenfeuerung erfolgte erst nach langem Zögern; denn von dem den Großverträgen her gewohnten 'Badojplatt', d. h. die Holzfeuerung, konnte man sich nicht trennen, bis man schließlich den Vorteil der Kohlenfeuerung ein sah. Auf dem Lande und in waldreichen Gegenden hat man heute noch mit Holz eingeheizte Badojen im Gebrauch. In den Großstädten hingegen ist man längst zur Gasfeuerung übergegangen.

x Weihnachts- und Neujahrs- Glückwunschkarte. Auch in diesem Jahre werden nach einigen Ländern Europas (u. a. Dänemark, Großbritannien, Österreich, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn), ferner über die Inseln und Inseln nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Mexiko, Kolumbien, China, Japan, Niederländisch Indien und die Philippinen Weihnachts- und Neujahrs- Glückwunschkarten befördert. Sie werden von den Post- und Telegraphenanstalten vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 angenommen. Reisender Betrüger an der Arbeit. In der letzten Zeit hat in einer Nachbarschaft in einer Reihe von Häusern ein Mann in Häutern vorgedrungen, um für angeblich 'Neurotoren' an Kälte zu bezahlen. Er hat den Betrag von 92 Pfennig eingeworfen. Er wußte seinen unbedachten Forderungen derartigen Nachdruck zu verleihen, daß die Angehörigen eingeschüchtert wurden und schon um den lästigen Mann los zu werden, den geforderten Betrag zahlten. Der Mann betraf sich bei seinen Betrügereien auf das Kruppelheim in Köln-Deutz, wo er ganzlich unbekannt ist. Beschreibung des Betrügers: 25 bis 30 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, schlank, volles, blaßes Gesicht, bartlos, die Haare, vergrüßelter Fuß, hinf. Kleidung: langer, grauer Mantel, brauner, weicher Filzhut, gelbe Schuhe. Vor dem Betrüger wird hiermit gewarnt und gebeten, im Vertriebsstalle keine Bekanntschaft mit dem nächsten Polizeibeamten zu machen und der Kriminaldirektion in Vöckum, Sattin-ger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalbeamten Kenntnis geben zu lassen.

* Aus der Polizeikommission. Am 23. November wurde vor der Westfälischen Kriminalpolizei in Vöckum-Riemte ein Herr in der Kriminalpolizei in Gerne, Mont-Cenis-straße 10, jedoch ist der Eigentümer noch nicht bekannt. Dieser wollte bei der angegebenen Dienststelle in Gerne vorprechen. - In der Nacht zum 6. Dezember wurden aus den Anlagen an der Königsallee in Vöckum mehrere Sträucher roter Alpenrosen entnommen. Wo sind derartige Sträucher zum Kauf angeboten worden? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminaldirektion in Vöckum, Sattin-ger Straße 59/61, Zimmer 35, und die örtlichen Kriminal- und Polizeibeamten entgegen.

* Kleine Tageschronik. Der erste Schnee kam in jenen Nächten gefahren vom grauen Firmament herunter. In der Stadt hielt er sich nicht lange, dagegen bekam die Landschaft draußen ein winterliches Bild. - Christbäume sieht man jetzt überall in der Stadt auf freien Plätzen, Böden und Wäldern. Für kleine Wäldchen verlangt man 1,50 Mark. - Die Gartenbauabteilung der Stadt hat in den letzten Wochen im Ehrenfeld an vielen Stellen junge Bäume angepflanzt, so jetzt an der nördlichen Seite der Hunscheiderstraße. An der Weilingstraße sind die Bäume erneuert und gut gepflegt worden. - Dienstagabend wurde ein jugendlicher Motorradfahrer, als er mit seinem Rad die Dörfler Straße entlang fuhr, von einem Lastauto an der Kreuzung Hofstraße überfahren. Schwere Verletzung holte man ihn unter dem Auto hervor; er wurde zuerst zum Arzt und von dort aus zum Krankenhaus gebracht. - Ein hiesiger Geschäftsbote, der für seine Wege ein Fahrrad zur Verfügung hatte, erlitt, als er gestern morgen aus dem Bortal des Amtsgerichts trat, einen jungen Wutigen, der gerade mit seinem Rad abfahren wollte. Voller Wut verprügelte der Wutiger den Bote.

Die Kinnelwe auf Filme, Veranstaltungen und Veretns nachrichten finden unsere Leser auf Seite 10.

Betterbericht der Essener Wetterwarte

vom 12. Dezember 1928.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich weiter verlagert und ausgedehnt und hat das gestrige Tiefdruckgebiet im Südwesten Großbritanniens weiter südwärts zurückgedrängt. Lieber Frankreich und Südwestdeutschland ist der Luftdruck heute beträchtlich niedriger. In Deutschland war es heute früh meist trübe mit vereinzelt leichten Schneefällen. Die Morgen-temperaturen lagen in der Nähe des Nullpunktes. Vorherige bis Freitag. Größtentheils bewölkt sowie zeitweise leichte Schneefälle, Temperaturen zunächst wenig geändert, später wieder sinkend.

Schneebericht.

Bei anhaltendem Frostwetter ist im Gebirge stellenweise etwas Neuschnee gefallen. Im allgemeinen haben sich daher die Schneehöhen nicht geändert. Der Berg hat nach wie vor eine geringe Schneedecke, nur der Brocken Gipfel etwa einen Meter. Auch in den übrigen Gebirgen sind die Verhältnisse erst in den hohen Lagen von 800 Metern ab für den Winterport gut. Nur in den höheren Lagen reichen die Sportmöglichkeiten auch in etwas tieferen Lagen hinunter. Am nächsten ist es die Schneedecke durchbrochen und daher nur stellenweise Sportmöglichkeiten vorhanden. Das Frostwetter hält sich im allgemeinen, und es ist auch weiterhin noch etwas Neuschnee zu erwarten.

Mamas Liebling

ist glücklich und zufrieden, denn die ideale Hautpflege mit Valenol-Wund- u. Kinder-Puder sichert sein körperliches Wohlbefinden. Jede Mutter von Valenol-Wund- u. Kinder-Puder wendet deshalb.

Unterhaltung Wissen Leben

Mit Balchen nach Murray Bay.

Die Bivilisation grüßt. — Ueber Quebec und Montreal. — Der Flug den Subjon hinunter.

Von Hermann Köhl.

Rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen die Erinnerungen der Bremer-Flieger unter dem Titel: „Unser Ozeanflug“. Lebenserinnerungen von Köhl-Fikmaurice-v. Günefeld. Der erste Ozeanflug über den Atlantik in der „Bremer“. Mit Genehmigung des Verlages (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin S. W. 19) bringen wir aus dem Buch nachstehenden Auszug aus dem Kapitel: „Mit Balchen nach Murray Bay.“

Am 26. April klärte das Wetter nach dem Südoststurm auf. Wir hatten am Morgen zunächst recht dicken Nebel, der aber nicht besonders hoch war und sich allem Anschein nach sehr bald zerziehen konnte. Am östlichen Horizont leuchtete heller Sonnenschein durch. Dieses untrügliche Zeichen der Wetterbesserung erleichterte uns nun den Entschluß zum Start. Wir hatten vorgeesehen, an diesem Tage mit der Formmaschine wenigstens bis Murray Bay zu kommen. Die Entfernung von Greenly Island bis dorthin beträgt etwa 700 Meilen. Es war inzwischen 9 Uhr geworden. Bei dem nicht allzu starken Gegenwind hofften wir noch am selben Tage Murray Bay zu erreichen. Wir starteten um 8 Uhr 30. In der Maschine, deren eigentlicher Führer Balchen war, befand sich zunächst mein Freund Fikmaurice am Steuer. Ich selbst und Günefeld sowie unser Freund Murphy saßen in der engen Kabine, in dem die großen Benzinlinsen hintereinander lagen. Der Start ging mit Stiern auf der Eisfläche recht gut von statten. Wir hatten allerdings einen recht langen Anlauf.

Der Weg von Greenly Island bis Murray Bay führt dauernd entlang der Küste. Jetzt konnten wir uns erst die Gegend nach Norden ansehen, in der wir Tage vorher mit wütendem Sturm gekämpft hatten. Auf der langen Strecke befindet sich aber auch kaum ein einziger Platz, auf dem wir hätten landen können mit unserm mit Rädern versehenen Flugzeug. Die Flocken Flugzeuge nur mit Stiern niederhergehen. Der Sturm vom Tage vorher hatte in die weiße Eisbede ungeheure Spalten gerissen, die schwarz und drohend zu uns heraufstiegen. Nur wenige, vereinzelte, meist an den zugefrorenen Flußmündungen errichtete Ziehungen grühten zu uns herauf. Armseelig und dürrig sahen diese Holzstüben aus. Dann kamen wieder hundert Meilen nur felsige Höhen, Eis und Schnee, nur ganz selten unterbrochen von kleinen bewaldeten Niederungen. Nirgends eine Spur menschlichen Lebens. Die Flugzeuge der Canadian Airways, die während der Wintermonate mit Stiern ausärrt, allwöchentlich zweimal diese Strecke bis Long Point fliegen, müssen für diese Tour immer einen eisernen Krovant für acht Tage mitnehmen. Denn, wird ein Flugzeug hier zur Notlandung gezwungen, so kann es Wochen dauern, bis den Anwohnern menschliche Hilfe gebracht werden kann. Die Verbindung zwischen Long Point und Quebec, außer mit dieser einen Luftlinie der Canadian Airways, ist nur möglich mit alten Schlitten. Dazu benötigen die Fischer und Reisenden, deren Ansehlungen fast nur an der Küste zu finden sind, die sogenannten Hundeschlitten. Diese brauchen dann zu der einfachen Reise nach Quebec einen vollen Monat. Der Weg selbst ist nur allernäher durch Telegraphenlinien und endet in Long Point.

Stundenlang geht so der Weg entlang der Küste zwischen steinigem Bergen und dem Meer überbedenden Eisflächen; ein unendlich großes Land, in dem immer noch winterliche Kälte herrscht.

Wir überqueren mehrere große Flüsse, so als ersten den River Matash-Dwan. Die Eisflächen auf dem Meer zeigen sich nicht mehr in den biden aufeinander getürmten Massen, es treiben nur noch große Eisfelder in dem dunklen Wasser dahin, die sichtbar unter den Strahlen der glühenden Sonne in Auflösung begriffen sind. Dann ragen aus einer großen Meeresbucht sieben Inseln zu uns empor, die Seiden-Island-Bucht. Es ist dieses ein zwischenlandplatz für die Flugzeuge, die nicht so viel Betriebsstoff mitführen können und mit Stiern ausgerüstet sind.

Wieder schiebt sich südlich der Wasserfläche ein dunkler Streifen am Horizont heran, die Südküste des Rivers Saint Lawrence, die näher und näher herankommt und uns nun auf unserm Wege nach Murray Bay begleitet. Mehrmals noch überqueren wir tiefe, eingeschneite Täler, in denen reichende Flüsse sich zu Tal wälzen. Und immer wieder nach Norden zu diese unendliche Hüfing von Bergspitzen, die im Scheine der Sonne leuchten und glühern. Die Ansehlungen werden jetzt plötzlich häufiger. Kleinere Dörfer mit Kirchen grüßen zu uns herauf und zeigen uns, daß dort die Bivilisation kommt. Nun geben die menschlichen Ansehlungen auch weites hinein ins Land. Dann taucht, an die Berge angelehnt, ein entzückendes Städtchen auf, reizende kleine und große Villen und unten im Tale Straßen, in engen Windungen sich um die Flußmündung schlän-

Einsturz eines Brücken-Neubaus.



In der Nähe von Trois-dorfs stürzte, wie gemeldet, die im Bau befindliche Brücke über die Sieg, die zur neuen Autostraße gehört, aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Es handelt sich um eine Betonbrücke aus zwei größeren Bögen, 400 Meter lang, 20 Meter hoch. Ein 22-jähriger Arbeiter wurde getötet, seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Weitere fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. Unser Bild zeigt den eingestürzten Teil der Brücke.

geln. Es ist Murray Bay! Unser Landplatz ist etwas über Murray Bay hinaus, der Lake St. Agnes. Dort stehen ein Flughallengebäude und viele Flugzeuge. Wir umkreisen den Platz und landen, und zum ersten Male überfällt uns der Sturm der Begeisterung, wie wir ihn von da ab tagtäglich erleben mußten.

Nach all den herzlichen Begrüßungen geht es zuerst im Schlitten, später im Auto hinein nach Murray Bay. Dort werden wir in einer entzückenden kleinen Villa untergebracht, und zum erstenmal seit Dublin können wir uns wieder nach erfrischendem Bad der Kultur in die Arme werfen. Ein kleiner, feistlicher Empfang, Ueberreichung von Geschenken usw., füllt den Abend aus. Es geht viel zu spät ins Bett.

Am nächsten Morgen gegen drei Uhr ist großes Beden in unserer Villa. In lieber Gesellschaft wird dann das Frühstück eingenommen. Die Dame des Hauses ist auch schon auf den Beinen und macht die Honneurs und schmückt durch ihre Anwesenheit mit Fräulein Gertha Funkers zusammen den Frühstückstisch.

Gleich darauf geht's im Auto und im Schlitten wieder zwei Stunden lang zum Flugplatz. Die Schlittenfahrt ist anstrengender als mancher Flug. Manchmal sind tiefe Furchen in die Schneebede des Weges gegraben. Auf dem Flugplatz wiederum herrliche Begrüßung. Der tüchtige dreimotorige Ford ist kampfbereit. Balchen, blond, frisch und munter, ist bereits zur Stelle. Der Ozeanflieger Chamberlin, der gestern zur Begrüßung da war, hat sein Flugzeug auch bereits startfertig. Erregung ist auf allen Gesichtern zu sehen, alles ist herausgerissen aus dem täglichen Einerlei und freudige Aufregung ist bei allen zu spüren.

Es ist inzwischen 7 Uhr geworden. Wir gehen zum Flugzeug, herlicher Abschied wird genommen. Die Kurbelmänner arbeiten wieder fieberhaft. Nach Osten geht die Fahrt. Das Ziel ist zunächst New York und dann Washington, wo heute ein Luftfeld in die Erde gebettet wird, der uns Hilfe bringen wollte, und der nach uns verlannte im fiebernden Todeskampf, und der starb in dem Moment, als wir seinen Sitz, den er im selben Flugzeug auf seinem letzten Himmelsflug eingenommen hatte, in Greenly Island bestiegen.

Gleich und Leid so dicht beisammen! Zu dir, dem toten Luftpionier und Begleiter des eifigen Nordpols! Der Flug geht westwärts dem Saint Lawrence River entlang. Was gestern nur inwärtlich zu sehen war, heute wird es Ereignis. Seine Ufer sind voll menschlicher Wohnstätten. Vom einsamen Leuchtturm auf ferner Warte ziehen wir hinein in das Gera der Welt und hinweg über New York, dem Regierungssitz der Vereinigten Staaten zu. Um 8 Uhr haben wir Quebec erreicht, die erste große Stadt. Wir fühlen den Pulsschlag des Morgens über ihr und Brücken spannen sich jetzt von Ufer zu Ufer, Bahnen sind schnurgerade eingelegt in die Erde und begleiten unseren Weg. In unserer Kabine fliehet es aus wie nach einer durchwachten Nacht. In Mänteln und Decken gebüllt schlummern sie, denen nach den Ereignissen des letzten Tages die Erregung keinen nächsten Schlummer gönnte. Gertha Funkers schläft ermattet in meinem Mantel gebüllt. Mein lieber, guter Günefeld liegt auf den großen Benzinlinsen auf einem weichen Lager aus nicht benutzten Klettergeräten. Mr. Murphy, der Berichterstatter, liegt auf dem Boden der Kabine. Er scheint wirklich

gut und tief zu schlafen. Am Steuer sitzt Fikmaurice froh und frisch, trotzdem er nur eine Stunde geschlafen hat. Ihm ist auch nur wohl, wenn er mit sicherer Hand das Flugzeug dem fernen Ziel entgegenführen darf. Balchen sitzt neben ihm und paßt auf seinen lieben Vogel auf und seine Gedanken eilen voraus, seinem tapferen, toten Kameraden entgegen. Der Himmel scheint unser Beginnen zu fördern. Verschleiert leuchtet die Sonne in dunstigen, weichen Fernen. Um 8 Uhr 45 taucht westlich von uns rauchend und qualmend Montreal auf, Kanadas Millionenstadt. Südlich dieses grauen Rauchreißens von Montreal dehnen sich, soweit das Auge reicht, die United States of America, mit ihrem Reichtum, ihrer Macht und ihrem harten Willen dazu.

Südlich geht nun unser Flug, dem Herzen des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten entgegen. Punkt 9 Uhr passieren wir die amerikanisch-kanadische Grenze und im raschen Fluge geht es nun weiter. Es wechselt hügelnd mit fruchtbaren Ebenen, durch die immer mehr Verkehrsadern sich sternförmig auf einen Punkt zuziehen. Rechts und links von uns erheben sich hohe Gebirge, deren Spitzen noch mit Schnee bedeckt sind. Wir fliegen jetzt, ohne uns sehr um Orientierung kümmern zu müssen, die Schlagader dieses bewaldeten Landstriches, den Hudson entlang. Als erste große Stadt grüßt uns Albany, der Regierungssitz des Staates New York. Staunend sehen wir die ersten Hochhäuser in den Himmel ragen und Fabrik reißt sich an Fabrik, an deren qualmenden Schornsteinen der Rauch der Bewohner zu erkennen ist. Nur noch eine Stunde Flug. Es tritt ein neues Bild zu uns herauf. Vielgestaltige Bahnen winden sich den Fluß entlang. Berge schließen sich zusammen, durch die sich der Hudson schlängelt, und dahinter dehnt sich der ungeheure Lebensnerv Amerikas: New York.

Zuerst üppige Villen mit grünen Wiesen und Parkanlagen, dann niedrige Häuser, die sich aneinanderreihen, und zuletzt die Wolkenkratzer New Yorks. Ein überwältigender Anblick für uns, die wir zum erstenmal dieses Schauspiel sehen. Es ist dunstig geworden. Südlich von New York ist schlechtes Wetter. Es regnet auch etwas. Wir entschließen uns, auf dem Curtis Field zu landen. Der Vogel neigt sich in langsamem Gleitflug. Wir landen. Polizisten auf Motorrädern umkreisen das Flugzeug. Sirenen heulen, Auto brausen heran, dahinter stürmende Menge, die uns zu sehen verlangt, — wir sind in New York.

Betrachtungen.

Von Werner Lürmann.

Weshalb zieht es uns je mehr zu den Kindern, desto reifer und abgeklärter wir zu werden scheinen? Weil wir alle mit Inbrunst uns sehnen, die eigene unwiederbringlich hinweggegangene Jugend schöner als eheben in ihnen erstehen zu lassen.

Mitleid fühlen — glanzvolle Vorstufe zur Güte. Aber viele Stufen sind zu erstehen, um von dieser gänzlich umfrahlt zu werden. Und darum sind die wahrhaft glühenden Menschen so selten.

Wir lieben das, was unsere Augen und unsere Hände begehren. Bleibt aber unsere Liebe auch dort beständig, wo wir besitzen, so ist sie, uns selbst unbewußt, zur Treue geworden.

Des Lebens Glück.

Sei unbedürft und unbedürft!
Was zu des Lebens Glück gehört;
Hat dir ein Gott gegeben;
Und was er dir nicht gab, gehört,
O glaub es, nicht zum Leben.
Was du nicht hast, das ist die Last,
Die du nicht aufzuladen hast;
Du hast die Lust am Leben.
Sei unbedürft und unbedürft!
Was zu des Lebens Lust gehört,
Das hat dir Gott gegeben.

Die Volkszählung in Bethlehem.

Von M. A. v. Lütgendorff.

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyprianus Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.“
Diese Worte, mit denen der Evangelist Lukas das zweite Kapitel seines Evangeliums einleitet, umschließen ein sehr interessantes Stück alter Wirtschaftsgeschichte. Als Augustus seine Regierung antrat, war sein Bestreben gewesen, vor allem Ordnung in die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Reiches zu bringen, und jahrzehntelang hat er auch durchgeführt, was er sich vorgenommen hatte. In der Folge dieses energischen Ordnungsschaffens ergab sich nun aber auch die Notwendigkeit einer „Apographie“, wie das Wort im griechischen Urtext des Evangeliums lautet, d. h. einer möglichst genauen Uebersicht über den einzelnen Städten durch Abstammung zugehörigen Staatsbürger. Über mit anderen Worten: eine Volkszählung, auf Grund derer die Wirtschaftstatistik zum ersten Mal auf eine feste Basis gebracht werden sollte.

Volkszählungen waren damals nichts Neues. Wie der Forscher Professor Wessely, dessen eingehende Studien diesen Ausführungen zu Grunde liegen, feststellte, fanden in Ägypten alle vierzehn Jahre Volkszählungen statt, und wahrscheinlich nach ihrem Muster richtete man nunmehr auch für das römische Reich die amtliche Festlegung der Volkszahl ein. Für viele Menschen, darunter auch Josef von Nazareth, bedeutete die neue Verordnung aber eine besonders schwerwiegende Verpflichtung: sie mußten, ganz gleich, wo sie ihren Wohnsitz hatten, sich persönlich in ihrem Geburtsort melden; denn nach dem Gesetz blieben die Abkömmlinge einer Stadt im Sinne der Heimatsberechtigung zeitweise an diese Stadt gebunden. Wer also ein pflichtgetreuer Staatsbürger war, dem blieb nichts anderes übrig, als innerhalb der zum Melben vorgeschriebenen Frist in seine Vaterstadt zu reisen, ob es ihm nun schwer fiel oder nicht. Auch die Frau war in diesem Falle verpflichtet, den Mann zu begleiten.

Die technische Arbeit dieser Volkszählungen, in die uns verschiedene noch gut erhaltene Dokumente genauer Einblick geben, ging in der Weise vor sich, daß zuerst die demnachst erfolgende Zählung und Melbungspflicht angekündigt wurde. Daraufhin mußten schriftliche Melbungen, und zwar nach einem vorgezeichneten Schema ausgefüllt, eingereicht werden, und erst auf Grund dieser Mitteilungen ging dann die eigentliche Zählung vor sich. Wie genau nun die schriftliche Melbung, wie sie wohl auch Josef abfertigte, ausgeführt sein mußte, davon gibt ein in griechischer Sprache und aus Ägypten aus dem Jahre 187/88 n. Chr. stammender Melbungsschein ein deutliches Bild.

Er lautet nach der Uebersetzung des oben genannten Forschers: „Eingabe des Stototetis, des Sohnes des Anghopis, des Sohnes der Panephremmis, aufständig nach der Dorfgemeinde Sotopaiu Meios. (Versuch) Priesters der dritten Klasse des Gottes Sotopaiu. Im Sinne der Verordnung hohen Ortes apographiere (melde) ich mich selbst und die Meinen zu der Apographie von Haus zu Haus für das abgelaufene Jahr XXVIII der Regierung unseres Kaisers und Herrn M. Aurelius Commodus Antoninus (187/88 n. Chr.). Ich domiziliere in meinem eigenen Haus. Ich bin Stototetis wie oben, alt 43 Jahre, besonders Kennzeichen: keines; ferner meine Frau Taetis, die ältere Tochter des Paphis, alt 37 Jahre, besonders Kennzeichen: keines; ferner meine Frau Taetis, die jüngere Tochter des Paphis, alt 6 Jahre. Realbesitz: in der obgenannten Gemeinde ein Hausanteil, gerbt von mütterlicher Seite. Somit reiche ich die vorliegende Apographie ein.“

Strengste Abhärtung

vermag Sie in der rauhen Jahreszeit nicht vor Ansteckung und gefährlichen Krankheiten der Luftwege zu schützen. Lassen Sie stündlich 1-2 Panflavin-Pastillen im Munde zergehen. Von ärztlichen Autoritäten ist Panflavin als wirksamstes Desinfektionsmittel anerkannt.

Panflavin-
PASTILLEN
Erhältlich in Apotheken und Drogerien



Nehmen Sie

zum Kuchenbacken

Dr. Oetker's
Backin-Backpulver

denn damit werden die Kuchen groß, locker u. wohlbekömmlich.

Mein farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F, ist für 15 Pfennig in allen Geschäften zu haben, wenn zufällig vergriffen, ist das Buch gegen Einsendung von Marken von mir direkt erhältlich.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Das Flugzeugunglück bei Lehlingen.

Wie wir von der Zeitung der Deutschen Luftkranz erfahren, hat die Kommission, die zur Untersuchung des Flugzeugunglücks nach Lehlingen entsandt worden ist, ihren ersten Bericht erstattet. Danach hat sich ergeben, daß die Ursache des Unglücks nicht in einem Fehler an der Maschine zu tun hat. Die Bomben am Vergaserbrandflöcher sind unversehrt gefunden worden, das bedeutet, daß ein Schaden dieser Art in der Luft nicht aufgetreten sein kann. Wenn behauptet worden ist, die Maschine habe schon in der Luft gebrannt, so beruht diese Aussage offenbar auf einem Irrtum. Es wird angenommen, daß die Maschine die Landungssteuer geleistet hatte, aber nicht mit der Absicht, zu landen, sondern um bei dem außerordentlich schlechten Wetter eine bessere Sicht zu haben. Die Amsterdamer Maschine der Luftkranz, die die Unfallstelle acht Minuten vorher besuchte, berichtet nämlich über einen ungewöhnlich schweren Schneesturm, der die Sicht zur Erde vollständig formnahm. Unter diesen Umständen wollte der Führer wahrscheinlich ziemlich niedrig gehen, und die Maschine ist dabei dann wohl in voller Fahrt auf die Erde aufgeschlagen. Daß eine Notlandung nicht beabsichtigt war, wird aus der Tatsache geschlossen, daß das kurze Stichwort, das vor Notlandungen stets an die Luftkranz gefunkt wird, nicht eingelaufen ist.

Flugkapitän Dörr.

Der in Berlin anlässlich gewesene tödlich verunglückte Flugkapitän Dörr, der im Jahre 1887 geboren ist und während des Krieges als Jagdflieger mit dem Bour le Merite ausgezeichnet wurde, war einer der bewährtesten Flugzeugführer der Deutschen Luftkranz, der bereits 572 000 Kilometer im planmäßigen Luftverkehr zurückgelegt hatte.

Neues aus aller Welt.

Von einer Frau verfolgt.

Unser Eilenburger Mitarbeiter meldet uns: Vor dem Eilenburger Amtsgericht wurde ein seltsamer Fall verhandelt. Eine Frau S. aus Anklam war von einem Mann, der als staatlicher Bauführer ständig auf Reisen ist und gegenwärtig in Eilenburg den Neubau eines öffentlichen Gebäudes überwacht, wegen Verleumdung angeklagt worden. Die Frau ist 59 Jahre alt und Mutter von mehreren erwachsenen Töchtern. Sieben andere Kinder sind ihr gestorben. Ein Sohn ist im Kriege gefallen. Der Bauführer hatte vor einiger Zeit auch in Anklam einen Bau befohlen und während dieser Zeit bei der Frau S. gewohnt. Der Bauführer ist 39 Jahre alt, also 20 Jahre jünger als die Frau S. Sie behauptet, er habe einer ihrer Töchter die Ehe versprochen. Er behauptet, sie selbst liebe ihn. Die Wahrheit ließ sich vor Gericht nicht feststellen, da beide bei ihren Aussagen offenbar etwas verbergen. Tatsache ist, daß Frau S. dem Bauführer, seit er Anklam verlassen hat, wie ein Schatten folgt. Wo ihm ein Neubau übertragen wurde, erschien sofort auch Frau S., so in Wangen, Heinau, Berlin, Wilmanns, München, wieder Berlin und jetzt in Eilenburg. Sie wohnt hier schon seit Monaten in einem Hotel und bleibt im übrigen dem Manne ständig auf den Fersen. Sit er in seiner Wohnung oder seinem Büro, so wartet sie draußen, ist er auf dem Bau, so steht sie bei jedem Wetter stundenlang vor dem Baugrund. Um sie loszuwerden, hat der Mann, sie bereits einmal in Süddeutschland wegen Verleumdung verklagt. Das Gericht nahm damals verminderte Zurechnungsfähigkeit an und kam zu einem milden Urteil. Fachärzte, die inzwischen mit der Frau befaßt wurden, erklären, daß es sich um einen Grenzfall handle, der zur Überführung der Frau in eine Anstalt nicht ausreiche. Als das Eilenburger Amtsgericht die Frau (sie hatte den Bauführer als Hochstapler bezeichnet) zu 75 Mark Geldstrafe verurteilte, brachen mit ihr mehrere der im Zuschauerraum reichlich vorhandenen weiblichen Besucher in Weinen aus. Die Angelegenheit bildet in Eilenburg schon seit Monaten das Stadgespräch, und besonders die Frauen interessieren sich sehr für diesen „Fall grenzenloser Liebe“.

Die nächsten Zeppelin-Pläne.

Berlin, 12. Dezember.

Einem Vertreter der TU gegenüber äußerte sich Dr. Götter über die Aussehen seiner weiteren Bau- und Flugpläne. Zunächst sind weitere Vertikalluftschiffe des „Graf Zeppelin“ mit verschiedenen Materialprüfungen vorgesehen. An diesen Flügen ist auch die Versuchsanstalt für Luftfahrt stark interessiert. Die Fabrikation für Blausäure muß vorläufig noch eingestellt werden. Die große Friedrichshafener Halle, die 3000 Kubikmeter täglich erzeugen sollte, hat nicht das gehalten, was sie versprach. Augenblicklich wird die ganze Installation einer genauen Prüfung unterzogen. In der Frage der Anlage eines großen deutschen Zeppelinhafens ist man auch in den Berliner Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis gekommen. Dr. Götter hat die Verhältnisse in Staaten eingehend studiert. Er wird nunmehr die Ebene von Basel besuchen, um auch dort eingehend die Möglichkeiten für den Bau eines Hafens zu prüfen. Schon jetzt kann man jedoch sagen, daß nur meteorologische Erwägungen die Lage des Hafens bestimmen werden. Die geplanten Vertikalluftschiffe, die der „Graf Zeppelin“ ausführen wird, werden nicht 1929, sondern erst 1930 vor sich gehen. Die Mittel für den Bau des Hafens sowie

diejenigen für die Vertikalluftschiffe sind bei den zuständigen Stellen beantragt, und die Durchführung dieser Anlage dürfte gesichert sein. Die Finanzierung für den Bau des neuen Zeppelins „B. 128“ wird der Deutsche Zeppelinbau selbst übernehmen. Der neue Zeppelin wird 140 000 Kubikmeter Inhalt haben, also 35 000 Kubikmeter größer sein als der „Graf Zeppelin“. Was die spanische Colon-Gesellschaft betrifft, die die Oceanfluglinie Spanien—Südamerika betreiben will, so wird die Unterstützung der spanischen Regierung erst beim Beginn der Flüge einlefen. Der Bau des neuen Hafens in Sevilla ist bereits im Gange. Die große spanische Zeppelinhalle, die gleichzeitig eine moderne Luftschiffreparaturwerkstatt, Blausäurestation usw. haben soll, wird von der nordamerikanischen Firma For-Brothers, die 6 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hat, ausgeführt. Inzwischen haben private spanische Sammlungen größere Summen beisteuert, so daß der Bau der Halle in Europa und Südamerika nichts mehr im Wege stehen wird. Der europäische Sitz des amerikanischen Konzerns For-Brothers ist in Paris. Der dortige Leiter, Direktor Groh-Brothers, ist ein Deutschamerikaner.

Von Räubern ausgeplündert.

Als am Samstag die Maffertischen Handelsleute in Ober-Baumgarten vom Butterhandel zurückgekehrt waren und sich zum Essen gesetzt hatten, klopfte jemand an Tür und Fenster und begehrte Einlaß unter dem Vorwande, eine Depesche zu bringen. Es wurde geöffnet, und zwei vermummte Männer drangen, die Haustür hinter sich abschließend, in das Zimmer und verlangten unter Drohung mit Revolver und Dolchen das Geld. Während der eine den Handelsmann Maffert zwang, das Geld, das er bei sich hatte — etwa 50 Mark — herauszugeben, durchsuchte der andere die Räume und raubte aus dem Geldschrank die gesamten Ersparnisse, d. h. mehr als 300 Mark. Auch die von der Handelsreise mitgebrachten Fleisch- und Wurstwaren und eine Flasche Kognak machten sie zur Beute. Nachdem sie die elektrische Hoflampe mit dem Hausflur und den Treppen hinauf und die Haustür hinter sich abgeschlossen hatten, suchten sie das Weite. Obwohl Maffert durch ein schnell geöffnetes Fenster „Feuer“ in die Nacht hinaus schrie, verging doch, bis die Nachbarn kamen, so viel Zeit, daß sich die Räuber in Sicherheit bringen konnten.

Trude Hesterberg ausgeplündert. Die Berliner Bühnenkünstlerin Trude Hesterberg wurde das Opfer eines Raubentführers, der ihr Schmuck von hohem Werte nebst Bargeld entwendete. Als die Künstlerin gegen 2 Uhr nachts heimkehrte, stellte sie den gewalttätigen Besuch eines Raubentführers fest. Er war über die Loggia in ihr Schlafzimmer gekommen und hatte ihren Schmuckkasten ausgeraubt, der Schmuckfächer im Werte von über zehntausend Mark enthielt. Außerdem wurde auch noch eine Brieftasche mit 150 Mark Inhalt geraubt.

Vierundzwanzig Arbeiter verlegt. In einer Maschinen- und Armaturenfabrik in Berlin-Falkensee ereignete sich eine schwere Explosion, bei der 24 Personen verletzt wurden. Zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Zustand von weiteren elf Personen ist bedenklich. Sie wurden in die Krankenhäuser nach Nauhen und Spandau geschickt.

Vor dem Strafprozeß geklärt. Die angeklagte Flugzeugpilotin Lucie von Kranefeld, gegen die wegen Betruges vor dem Charlottenburger Gericht verhandelt werden sollte, ist mit Zurücklassung ihrer hinterlegten Sicherheit von 2000 Mark gelassen. Der Strafprozeß gegen sie wurde daher ausgesetzt.

Raubmorde. Auf der Bahnstrecke Michelsau-Richtersfelde wurde der Versicherungsagent Roedel aus Michelsau tot aufgefunden. Er hatte zwei Stiche im Hals, an denen er vermutlich gestorben ist. Es wird angenommen, daß er überfallen und seiner Versicherungsgelder beraubt worden ist. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, war die Leiche auf die Schienen gelegt worden. Die Staatsanwaltschaft Koburg hat sich zur Untersuchung des Mordes nach Michelsau begeben. — Ein 36-jähriger, aus der Tschechoslowakei stammender Mann, der auf dem Rittergut Polens in der Schäfischen Schweiz beschäftigt gewesen war, und den man seit einiger Zeit vermisst, wurde unter einem Heuhaufen auf dem Boden ermordet aufgefunden. Es war bekannt, daß er stets einen großen Geldbetrag bei sich geführt hat. Unter bringendem Tatverdacht wurde ein auf dem Gut beschäftigter Arbeiter festgenommen.

Zweite Rhosgen-Klage gegen den Hamburger Staat. Dr. Stolzenberg, der frühere Inhaber der chemischen Fabrik auf dem Rebbel, hat beim Hamburger Landgericht gegen den Hamburger Staat Klage erhoben auf Zahlung von 63 000 Mark, weil der Staat seinen Rhosgen-Vorrat in die Nordsee hat versenken lassen.

Festschneiderer Raubmord. Ende Juni wurde der Vorsteher Wienwald von der Filiale der westfälischen Bank in Hellbrock überfallen und erschossen. Den beiden Tätern gelang es, zu entkommen. Nach längeren vergeblichen Ermittlungen wurde der Aufenthalt der Verbrecher in Amsterdam festgestellt, von wo sie nach Südamerika entflohen waren. Durch Vermittelung des Bundespolizeiamtes Berlin erfolgte nunmehr am Montag ihre Festnahme. Es handelt sich um den Konditor Ernst Sannack und dessen Geliebte Anni Wulst und den Festschneider, einem Kaufmann namens Ernst Kuelen.

Stapellauf der „Sauerland“. Am 11. Dezember ist auf der Schichau-Werft in Danzig das Motorschiff „Sauerland“ glücklich von Stapel gelaufen. „Sauerland“ ist eines der fünf Motorschiffe, welche die Hamburg-Merit-Linie für ihren Ostasiendienst beorderte. Von diesen fünf Neubauten sind bereits drei, nämlich „Burgenland“, „Reuterland“ und „Duisburg“, in Dienst gestellt. „Sauerland“ ist 7300 B.R.T. groß und besitzt eine Tragfähigkeit von 9700 Tonnen. Seine Geschwindigkeit wird die der anderen vier Einheiten vierzehn Seemeilen betragen. Passagiereinrichtungen sind für 24 Personen vorgesehen.

Der Altheimer Brandstifter ermittelt. Der Genbarmerie ist es nun gelungen, den neunzehnjährigen Landwirtssohn Eduard Weber aus Altheim (Amt Buchen) als Brandstifter zu ermitteln. Weber hatte in Altheim nicht weniger als sieben Brände gelegt.

Ein Kurzwellen sender für die Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakische Telegraphen-Behörde hat die Errichtung einer Kurzwellen-Senderanlage in der Nähe von Prag, und zwar in der Ortschaft Podprahy, beschlossen. Die gesamte Ausführung dieser modernen Kurzwellenanlage ist trotz stürkster amerikanischer Konkurrenz einer deutschen Firma übertragen worden.

Ungarn gegen die Marzifallse. In den Augen der ungarischen Bevölkerung gilt nicht nur das Singen der französischen Nationalhymne als eine staatsfeindliche Kundgebung, die die öffentliche Sicherheit zu gefährden drohe; man hat sogar die Schumannsche Musik beanstandet, weil die letzten Strophen des Liedes „Die beiden Grenadiere“ in der Melodie der Marzifallse ausklingen.

Untaten eines polnischen Arbeiters. In einem Dorf bei Paris spielte sich Dienstagabend ein schreckliches Drama ab. Ein polnischer Arbeiter geriet mit einem Kaufmann in Streit und verlegte diesen und dessen Ehefrau durch Revolverkugeln. Nach Mitternacht in seine Wohnung erschoss der Pole seine Frau und seine beiden Kinder und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Fünfundzwanzig Grad Kälte in Nord-Schweden. Nach in Kopenhagen eingelaufenen Meldungen herrscht in Nordschweden 25 Grad und in Norwegen 10 Grad Frost. In Dänemark steht das Thermometer noch um den Nullpunkt.

Mordanzeige gegen „Unbekannt“.

Schon wieder beschäftigt ein noch dunkles Drama, das sich in den Alpen abgespielt hat, die Kriminalbehörden. Es handelt sich, wie schon gestern gemeldet, um neunzehnjährige Berliner Studenten, den Mediziner Wilhelm Bach, Sohn eines Berliner Lehrers, und seinen Freund, den Studenten der Philosophie Joachim Schmidt, dessen Vater Studienrat ist, sowie um die im gleichen Alter stehende Studentin der Philosophie Lucie Gramlich. Die beiden Berliner Studenten waren auf dem Gymnasium die besten ihrer Klasse gewesen und zeigten sich auch auf der Universität begabt, daß sie Stipendien aus der Studienstiftung des Deutschen Volkes erhielten. Ihre Eltern in Berlin gaben ihnen deshalb die Erlaubnis, ein Semester in Tübingen studieren zu dürfen. Dort lernten sie in der „Gilde Teja“, einer Vereinigung für natürliche Lebensführung, die ihren Mitgliedern Enthaltensamkeit von Alkohol, Tabak und in jeder anderen Beziehung empfiehlt, Lucie Gramlich kennen, ein gleichfalls sehr talentiertes Mädchen, das auch mit Unterstützung der Studienstiftung des Deutschen Volkes studiert. Die drei jungen Leute schlossen sich bald eng aneinander und beschloßen, in den Sommerferien eine Fußwanderung in die Vorarlberger Alpen zu machen. Sie hatten dazu 250 bis 300 Mark gesammelt und kauften dafür auch ein Zelt, in dem sie alle drei im Freien nachteten.

Am 2. August kamen sie nach Partenen bei Felds in Vorarlberg und schlugen unweit vom Ort ihr Zelt auf. Der Mediziner Bach machte noch einen Spaziergang, während Lucie Gramlich mit Schmidt im Zelt blieb. In Bach war während der gemeinschaftlichen Wanderfahrt eine starke Liebe zu Lucie erwacht, die aber platonisch blieb. Als Bach zurückkehrte, machte er die ihn erschütternde Entdeckung, daß Lucie ihre Neigung seinem Freund geschenkt hatte. Vollkommen verstimmt verließ er die beiden sofort und ist seitdem verschwunden.

Sehr befreudlich war nun das Verhalten der beiden Zurückgebliebenen. Sie behaupten, daß sie zunächst mehr als 24 Stunden auf die Rückkehr des Bach gewartet haben. Dann erzählten sie einem Bergführer von dem Verschwinden ihres Freundes, lebten aber dessen Angebot, eine Anzeige zu machen, ab, mit dem Bemerkten, daß sie selber nach Felds gehen wollten. Sie machten aber auch dort keinerlei Anzeige, sondern fuhren nach Bregenz weiter. Von dort fuhr Schmidt zunächst nach Tübingen, meldete sich von der Universität ab und fuhr dann nach Berlin. Erst hier, volle sieben Tage nach dem Verschwinden seines Freundes, verständigte er dessen Vater. Lucie Gramlich fuhr zu ihrer Familie nach Ulm und begab sich im September nach Paris, wo sie an der Sorbonne weiterstudiert. Der Lehrer Bach erstattete sofort Anzeige beim Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein. Die Nachforschungen blieben jedoch ergebnislos. Jetzt aber hat sich der Lehrer Bach veranlaßt gesehen, Mordanzeige gegen „Unbekannt“ zu erstatten.

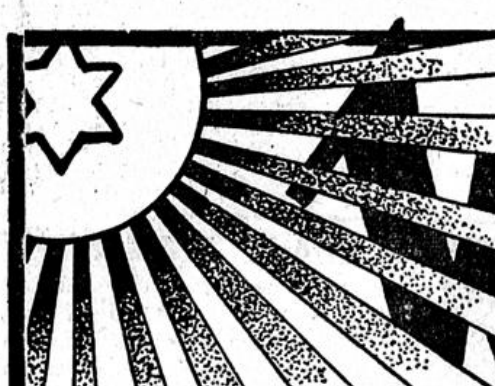
Heitere Gde.



Kindlich.

„Mutti, ist der Schupo auch mal ein Baby gewesen?“
„Natürlich, mein Kind.“
„Mutti, das muß aber brollig aussehen: So'n kleiner Schupo!“

An der Spitze stehen
Krüger 11000
Kaffeebonbons



Einhundertachtzig

Pelz-Mäntel

Drei Persianer-Preise
mit Feh 1450.- mit Skunks 1250.- mit Persianer 950.-

Prima Fohlen 390.-
mit jap. Dachs, Vittel, 690.-

Drei Sealin-Preise
265.- 195.- 135.-

Echt Skunks ab 68.-

Ein Wertstück als Geschenk

aus Westdeutschlands führenden Pelzwerkstätten

Schirme

reine Seide 19.50
16 tlg. durchg. 7.90
Halbseide 5.90
Kinderschirm 2.90

Hüte

„Ein Rätsel“ 4.50 6.50 8.50
„Mein Stolz“ 11.50 13.50 16.50

Handschuhe

Ia Nappa 4.90
Ia Nappa, gefüttert 5.90
Waschleder 4.90
Glacleder 3.90

Bubi-Kragen

13.50
in allen mod. Fellarten, ab

Krawatten

in schöner Geschenkpackung 0.95

Gompertz

Das Fachgeschäft für Hut & Schirm

Bochum, Friedrichstraße 5

Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet!



0 149.0	Jack & Co.	7	—	103.0	Dtsch. Ostafrika	—	155.0	155.0
2 170.8	Lafelgas	5	108.5	108.5	Neu Guinea	8	805.0	510.0
0 138.2	Telefun, Berlin	5	84.7	85.5	Otavi	11	62.0	62.1
0 238.2	Thale Eisenhütt.	7	—	85.5	Dtsch. Petrol.	—	85.0	85.5
					Siemann	—	96.0	95.0

Berlin. Die
onen Markt
on 510 224
8 % D.L.
en Kapital,
en Hochler.

und Unter-
anlung ge-
timmen von
re mit 207
Verwaltung
t vorlägen.
h gewesen,
nternehmen
würde das

Nachdem
Gründung
angekündigt
e Berliner
0.005 Mil-
gegründete
en Jahres

e Deutsche
hat zwecks
ettiner
der Firma
getroffen,
bau des

m 17. De-
sammlung.
letzen Zeit

en in der
er Boll-
Aufsichts-
schaftshau-
e Handels-
mmlung 15.
tslokal. —
General-
waltung-
Düsseldor-
Häufel &
Dezember,
Wirtschaft. —
ifat. Ge-
s 18 Uhr,
Gebrüder
Dezember,

läne. Die
llschaft
bt Mag-
gastleitung
c Gas-Ge-

gefällige
wurde bei
onären

Dezember
or 1000 Kilo
mark

2.00—24.00
1.00—23.00
7.00—29.50
4.00—14.20
7.00—17.50
3.00—35.00
8.90—20.30
6.00—25.20
2.90—13.30
8.50—19.20

apfernotiz
nber 1928

151.50
190.00
194.00
350.00
84. — 0.87
75—79.50
1.00—28.20
5.50—11.00

Dezember
Dezember

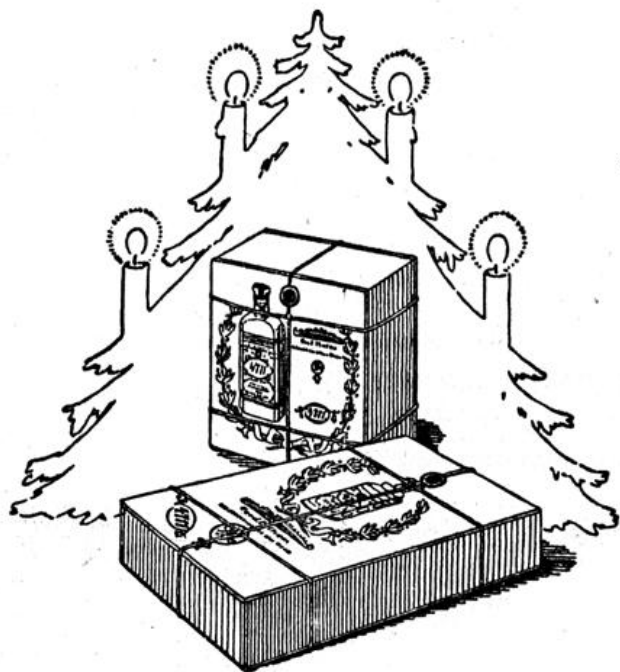
21 1/8
21 1/8
21 1/8

99.0 97.0
161.5 159.0
292.0 290.0
156.0 155.7
— 92.0
124.5 — 81.0
81.0 81.0
70.2 70.5
11.2 11.2
138.0 137.5
84.5 82.5
143.0 143.0
109.0 115.0
185.0 185.0
548.0 545.0
120.0 115.5
78.5 78.0
55.0 55.0
235.0 23.0
72.0 71.0
208.0 206.0
93.0 83.0
168.0 169.5
94.0 84.5
155.0 154.0
70.7 70.7
80.5 80.2
92.5 92.5
76.0 75.2
20.0 —
22.0 22.0
160.0 160.5
114.0 114.5
137.0 137.5
146.0 138.5
147.2 138.0
94.0 98.0
17.5 18.0
38.7 38.0
94.0 90.0
74.5 75.0
165.0 168.0
238.5 257.0
153.0 138.0
47.5 46.0
144.2 144.0
145.0 146.0
124.5 126.7
261.0 276.5

155.0 155.0
905.0 510.0
62.0 62.1
85.0 86.5
96.0 95.0

8:4711.

Das traditionelle Festgeschenk Unter jedem Weihnachtsbaum



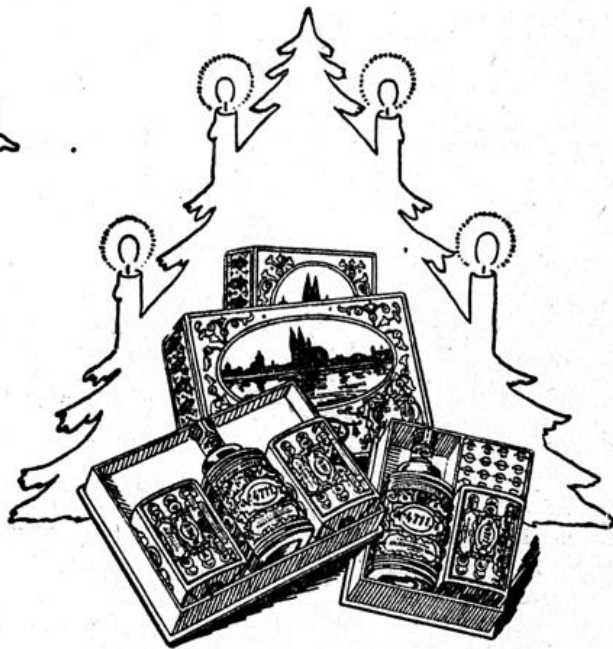
Versiegelte Holzkistchen

3/1 Original-Flaschen (Kork- oder Spritzverschluss)	RM 7.50
3 große viereckige Flaschen (Kork- oder Spritzverschluss)	11.25
6/2 Original-Flaschen (Kork- oder Spritzverschluss)	8.40
6/1 Original-Flaschen	15.—



"4711" Kölnisch Wasser

Taschen-Flasche	RM —.95
Größere Taschen-Flasche	1.40
1/2 Original-Flasche	1.40
1/1 Original-Flasche	2.50
Die Original-Flaschen sind mit Kork- oder Spritzverschluss erhältlich.	
1/4 umflochtene Champagner-Flasche	4.50
1/2 "	8.—
1/1 "	15.—
Karaffen (rund oder viereckig)	6.—
Flasche in Herren-Format	11.—



"4711" Geschenkartons

Kölnisch Wasser und Kölnisch Wasser-Seife	
1/2 Flasche u. 1 Stück Seife	RM 2.40
1/1 Flasche " 1 "	3.50
1/2 Flasche " 2 "	3.50
1/1 Flasche " 2 "	4.50



"4711" Tosca-Eau de Cologne

Taschen-Flasche m. Schraubverschluss	RM 1.—
1/2 Zehnkant-Flasche m. Spritzverschluss	1.80
1/1 Zehnkant-Flasche	3.—
"4711" Kölnisch Wasser nach russischer Art	
Taschen-Flaschen	RM 1.35, 2.20
Elegante flache Flaschen	3.20, 5.50

"4711" Tosca-Creme

Tube	RM 1.50
Topf	2.—

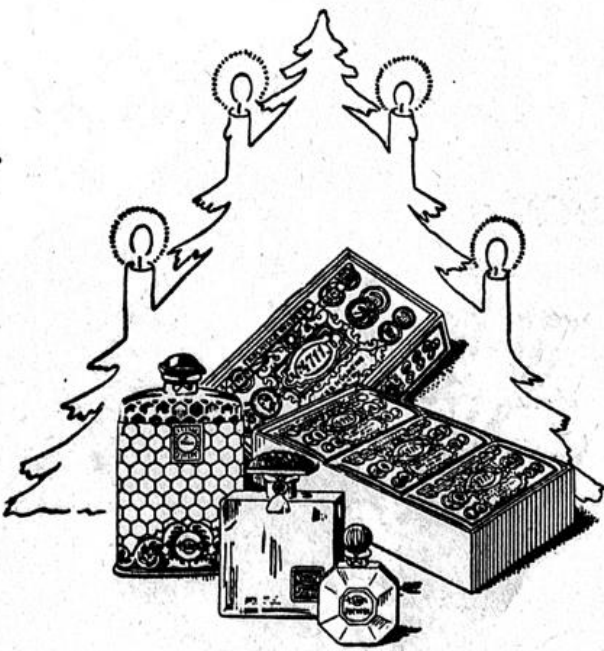
"4711" Tosca-Seife in Kartons

2 Stück	RM 4.—
3 "	6.—
"Extra stark parfümiert, in Seidenkarton	
1 Stück	RM 5.80
3 "	14.50



"4711" Tosca-Geschenkartons

1 Zehnkant-Flasche Tosca-Eau de Cologne	
u. 1 Stück Tosca-Seife	RM 4.—
1 große Zehnkant-Flasche Tosca-Eau de Cologne u. 2 Stück Tosca-Seife	7.40
1 Zehnkant-Flasche Tosca-Eau de Cologne u. 2 Stück Tosca-Seife	6.20
Tosca-Parfum u. 1 Dose Tosca-Taschen-Puder	6.50
Tosca-Parfum u. 1 Stück Tosca-Seife	6.25
1 große Zehnkant-Flasche Tosca-Eau de Cologne, Tosca-Parfum in Schmuckflasche u. 1 Stück Tosca-Seife	10.50



"4711" Parfums

"4711" Tosca	RM 2.—, 4.—, 6.—, 11.—
"4711" Rheingold	RM 5.—, 9.—, 12.—
"4711" Juchten	2.—, 5.50, 6.50
"4711" Gral	RM 8.—, 20.—

"4711" Kölnisch Wasser-Seife

Stück	RM —.70
Karton m. 3 Stück	2.—
Extra stark parfümiert	
Stück	1.40
Karton m. 3 Stück	4.—

"4711" Waldgrün-(Fougère-)Seife

Stück	RM 1.60
Karton m. 3 Stück	4.50

*Gaben, die den
Spender loben!*

so. Tage der Kinder im Operettentheater. „Schneeweißchen und Rosenrot“ oder „Der böse Zwerg“ heißt das Märchenpiel mit Gesang und Tanz in fünf Bildern, das die Regie Direktor A. Maurers mit so viel Feingefühl und Verständnis für jugendliche Aufnahmefähigkeit herausgebracht hat, um den Kleinen in diesen Tagen kindlich-seltener Weihnachtstraurerei etwas Besondere zu bieten. Wie andächtig sitzen sie da, die Frischen und Greisen, um so ganz das märchenhafte Spiel auszukosten, das nach alten Volksweisen von Paul Diebold verfaßt wurde. Da werden des Kindes schönste Erlebnisse, das Märchenbuch, Wirklichkeit, und wenn „Schneeweißchen und Rosenrot“, die lieben Kinder der armen Mutter Lene, nach so mancherlei Gefahr vonsetts des bösen Zwerges am Ende in bezaundernd Märchenglück strahlen, dann freuen sie sich und weinen sie mit den goldenen Mädchen, oder wenn Sabakul Angsthase, und Widel, der Biegenbub, die Arnie vor Angst schlöktern, dann sind sie ganz erhaben über diese feigen Tölpel. Das Spiel ist so recht eine Belohnung für artige Kinder, es ist auch künstlerisch bemerkenswert wegen der tadellosen Leistung der Mitwirkenden, von denen Anny Speng und Käthe Ma die Hauptfigur mit viel kindlichem Liebreiz verkörpern, Ida Subrich spielt die liebe, gute Mutter, und die spasshaften Figuren der Angstmeier liegen bei Wendenhöfer und Kraas in besten Händen. Gerd Neumann ist ein leibhaftiger böser Zwerg. Es würde zu weit führen, alle Künstler herauszugreifen, begnügen wir uns mit der Feststellung, daß die Leistung summarisch sein aber nicht abgerundet ist und auch der musikalische Teil unter Kapellmeister Dr. Galscha ebenso gut flappert wie die Ausstattung gefällt.

(4) **Doreregententheur.** Heute findet das einmalige Gaißpiel des weltberühmten russischen „Dan M. o. r. f. a. n.“ Chors unter Leitung des Dirigenten N. K. o. r. t. u. b. i. l. o. v. statt. Das aus 35 erstklassigen Künstlern bestehende Ensemble bietet in vollkommenster Weise russische Gesänge, die von der gesamten deutschen Presse in der Klavierzeitung und Ausföhrung für vollkommen bezeichnet werden. Der Vorverkauf für diese interessante Veranstaltung ist bereits in vollem Gange. Morgen Freitag bleibt das Doreregententheater infolge auswärtiger Gaißspiele und wegen Vorbereitung für die „Reueinföhrung der Operette „Die Zigeunerin“ von Johann Strauß geschlossen. Die „Reueinföhrung“ von des mit großem Erfolg aufgenommenen Kindermärchens „Schneeweißchen und Rosenrot“ findet kommenden Sonntag nachmittags 3½ Uhr statt.

(:) **Kulturfilme in der Wilderhöh.** Die Wilderhöh des Verbandes für Jugendpflege veranstaltete am Sonntag, 16. Dezember, 11½ Uhr, ihre vierte Kulturvorführung. Zur Vorführung gelangen die beiden Filme: „Wilder aus Infelndien“ und „Wälder und Kulturen aus Südostafrika“. Für Mitglieder der dem Verband für Jugendpflege angehörenden Vereine werden Karten zu ermäßigten Preisen vorrätig. Der Eintritt für Nichtmitglieder, Verwaltungsgedäude an der Frankstraße, Eingang F, Zimmer 115, ausgeben.

!): **Bühnenvolksbund.** Serie B bekommt als Pflichtvorstellung für Dezember das Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht“ von L. Girchfeld am Montag, 17. Dezember. Der Vorverkauf hat bereits begonnen, ebenso zu dem Weihnachtsmärchen am kommenden Dienstag nachmittags, die Mitglieder können in jeder beliebigen Anzahl Karten haben. Die „Gaut“-Aufführung ist in den Januar verlegt, es kommen beide Teile zur Aufführung.

(a) **Volkstheater Bochum.** Heute abend kommt für Serie 1 das erfolgreich aufgeführte Schauspiel „Der rote General“ zur Darstellung. Für Serie 2 wird voraussichtlich am 27. das französische Komödienstück „Girano Bergerac“ aufgeführt. Für das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Lufschwind“ am Sonntag, 16., sind noch gute Karten in der Preislage von 1 Mark bis 1,50 Mark in der Geschäftsstelle zu haben.

(2) **Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Von der Ortsgruppe Groß-Vochum, Bezirk Alfstadt, Bureauhaus Vochum, Sattinberger Straße, wird uns geschrieben: „Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Vochum, werden in der Stadt Vochum Gerüchte verbreitet, als sei ein Teil

Starker Verkehrsausfall durch den Lohnkonflikt in der Metallindustrie.

wies im November einen Rückgang auf, der den auch sonst um diese Jahreszeit beobachteten Ausfall infolge des Lohnfreitages in der Eisenindustrie nicht unerheblich überschritten hat. Der Berufsverkehr fehlte naturgemäß stellenweise ganz. Bemerkenswerte Wetter an den Sonntagen verursachte einen weiteren Verkehrsausfall. Obwohl die Wagenzahl bei den in Frage kommenden Zügen verringert wurde, war die Besetzung der dem Personenverkehr dienenden Züge im Durchschnitt noch 8 Prozent geringer als im Monat November 1927. Es wurden nur 38 Personensonderzüge gegenüber 146 (1927) gefahren. Die Ausrüstung der Züge mit Wagen 2. Klasse ist dem wirklichen Bedürfnis entsprechend weiter fortgeschritten.

Eine weitere Folge des Eisentonsilits war das starke Nachlassen der Eingänge von Kupfergut. Der Verkehr nach den für den Exportier hauptsächlich in Betracht kommenden Gebieten Berlin und Sachsen ging infolge des Ausbleibens von Bestellungen im Berichtsmonat gegen das Vorjahr stark zurück. Auch im Exportverkehr war eine merkwürdige Abnahme sowohl gegen den Vormonat wie gegen das Vorjahr als Auswirkung der zeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse festzustellen. Daraus kam in der zweiten Monatshälfte ein erheblicher Anfall an Fischauflagen infolge der an den Küsten herrschenden Stürme.

Nurden insgesamt 622 634 Wagen zu 10 Tonnen oder arbeitsfähig (bei 24 Arbeitsäten im Durchschnitt) 24 406 gestellt. Im Vormonat betrug die Wagenausstattung für die gleichen Etagen 717 488 Wagen zu 10 Tonnen oder arbeitsfähig (bei 27 Arbeitsäten im Durchschnitt) 25 824 Wagen zu 10 Tonnen. Die Wagenausstattung für Kohlen ufm. hat sich hiernach trotz des Arbeitskräftestandes in der Eisenerzindustrie der nordwestlichen Gruppe auf beachtlicher Höhe gehalten. Die Zahl der mit unabsehbaren Brennstoffen beladen von den Beiden abgestellten Wagen stieg von rund 3000 auf 6500 Wagen.

Für andere Güter als Brennstoffe sind im Monat November nur 80 466 oder arbeitstäglich 3261 gegen 170 127 oder arbeitstäglich 6801 Wagen zu 10 Tonnen im Vormonat geliefert worden. Dieser erhebliche Rückgang läßt die Auswirkung des Arbeitsstillstands in der Eisenindustrie recht klar erkennen. Die Gefällung von bedeckten Wagen und Wagen besonderer Bauart sank aus dem gleichen Grunde von 122 238 oder arbeitstäglich 4526 Wagen im Oktober auf 83 918 oder arbeitstäglich 3366 Wagen im November ds. J. Der Kohlenumsatz in den Duisburger-Hauptorten Säfien belief sich auf 1 345 969 Tonnen oder im arbeitstägl. Durchschnitt auf 56 082 Tonnen gegenüber 1 829 351 Tonnen oder arbeitstäglich 49 013 im Oktober. Im Brauch für gutverfehrte Industrie lag neben dem Anfall der Sendungen der Eisenindustrie und dem Aufstehen der Kartoffelkulturen eine starke Zurückhaltung der Geschäftswelt im Warenbezuge bemerkbar.

unserer Mitglieder zum Zentralverband übergetreten. Wir erklären hierzu, daß alle derartigen Behauptungen falsch sind. Das Anwachsen unserer Ortsgruppe in Bochum auf rund 950 gegenüber 630 im Frühjahr dürfte die Salislosigkeit solcher Gerüchte ohne weiteres bestätigen."

1.) **Evangelischer Gesellenverein.** In der Versammlung erklärte Albert Sattler einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit in Spandau. In den nächsten Versammlungen werden Vorträge verschiedenes Inhalts über das Teilnehmen in Spandau gehalten. Die diesjährige Weihnachtsfeier findet Sonntag nach Weihnachtstag, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Vereinsaale statt. Als neue Mitglieder wurden: Walter Gottschling, Walter Bonatowski und Ernst Menschlein aufgenommen. Karl Regelmann erzeute nach der Besprechungsgesandung durch Vorträge in Hoch- und Niederdeutsch. Am heiligen Abend wird der Verein um 6 Uhr abends den Gefangenen im Zentralgefängnis eine kleine Weihnachtsfeier unter Mitwirkung der Gefangenen und Musikabteilung des Vereins veranstalten. Treffpunkt um 4 1/2 Uhr am Schwarzenmarkt.

trafite einen gewaltigen Rückfall. Es gingen 840 884 beladene Wagen ein gegen 418 286 im Vormonat. An Obst- und Gemüseladungen liefen 1868 Wagen zu gegenüber 8129 im Oktober. An Kartoffel- ladungen gingen gegenüber 12 032 Wagenladungen im Vormonat insgesamt nur 1314 ein. Die Abnahme um rund 10 700 Wagen gegenüber dem Monat Oktober ist auf die Beendigung der Kartoffelernte zurückzuführen. Die Einfuhr über die im Begrit gelegenen Grenzübergänge Emmerich und Vorden ist von 1290 auf 1096, mithin um 194 Wagen gesunken. Die Gesamtauf- fuhr ist von 6981 Wagen im Vormonat auf 6844, also um 87 Wagen, gefallen. Es wurden weniger ausgeführt 192 Wagen Pflaustoffe, 27 Wagen Eisenwaren und Maschinen, 366 Wagen Düngemittel, 10 Wagen Glas und Glaswaren. Mehr ausgeführt wurden 367 Wagen Kohlen, 60 Wagen Salz, 33 Wagen Seife und Por- zellan und 14 Wagen sonstiger Güter. Die Durch- fuhr hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten. Sie betrug insgesamt 489 Wagen.

wurde durch die Ausperrung in der Metallindustrie stark beeinflusst. Der Frachtenrückgang, der sich zunächst nur auf die Produkte der Metallindustrie, sowie auf die von der Metallindustrie benötigten Motoren, wie Brennstoffe, Salzfische, Eisenerze usw. erstreckte, griff gegen Ende des Monats merklich auch auf andere Industrie- und Handelsgebiete über, so daß der Güterverkehr in der letzten Monatswoche weiter merklich sank. Die Zahl der zum Ausfall gebrachten, sonst regelmäßig verkehrenden Güterzüge betrug in den ersten vier Tagen täglich 100 Güterzüge, nach Verlauf von weiteren vier Tagen stieg die Zahl auf 210 Güterzüge und erreichte nach weiteren vier Tagen die Höchstzahl 220; sie sank dann bis auf 210 und blieb bis zum 23. November stetig. Vom 24. November stieg die Zahl der ausgefallenen, regelmäßig Güterzüge dann wieder täglich bis zum Monatschluß auf 219 Güterzüge.

Insgesamt sind im Monat November 4646 regelmäßige Güterzüge mit 76 993 Zugkilometern ausgefallen.

Die Auswirkung des Verkehrsrückganges im Monat November ist aus nachstehenden Betriebsleistungen klar zu ersehen. Im Bezirk Essen wurden im Berichtsmonat 2 093 928 Zugkilometer und 99 480 605 Achskilometer gefahren, gegenüber 2 308 781 Zugkilometer und 118 137 587 Achskilometer im Monat Oktober.

Samtliche Hauptstreifen des Direktionsbezirktes wurden im Monat zweimal begangen, alle übrigen einmal durch, je nachdem, mit Funden ausgerüstete Streifen zur Nachprüfung oder ohne Funden. Größere Streifen (Nazzien) unter Mitführung von Polizeihunden durch die Bahnhöfe, Ladeplätze pp. wurden insgesamt 182 ausgeführt. Durch den Sicherheitsdienst wurden 52 Diebe an Eisenbahnwagen ermittelt und festgenommen. Bahnfrevel: Steinwürfe auf fahrende Züge, Beschädigungen, Auflegen von Hindernissen auf die Fahrbahn, Beschädigungen an Signalanlagen, wurden in zehn Fällen festgestellt. Im Interesse der Sicherheit der Reisenden wurden die der Personenerbörderung dienenden Züge in großer Zahl durch den Sicherheitsdienst begleitet.

Stahlhelm. Der Stahlhelm, V. d. F., Kreis
 Neumünster-Stadt, betraufte am Samstag einen Pa-
 milienabend in der Rangergrotte. Der Kreisführer,
 Kamerad Major a. D. Donich, feierte in üblicher
 Weise das Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen und
 führte dann folgendes aus: „Wir haben gelobt, den
 Geist des Marxismus und Internationalismus, Razi-
 smus, der Weichheit und Opferchen rücksichtslos
 und jederzeitig zu bekämpfen. Wir lieben unser Ge-
 meinde viel zu sehr, um als Frontsoldaten zu dienen, das
 tägliche Vaterland durch unheimliche Unterwerfungspolitik
 täglich mehr und mehr in Schmach und Schande fällt.
 Das herrschende parlamentarische System ist es,
 das wir mit unserer ganzen, aus dem Frontsoldatentum ge-
 borenen Kraft bekämpfen. Wir wissen sehr wohl, daß
 es unmöglich ist, es zu überwinden.“

treben; aber mit deutschen Augen vorwärtschauend wollen wir die innere und äußere Freiheit des deutschen Vaterlandes im Verein mit allen auf unseren Wegen dem gemeinsamen nationalen Ziele auftretenden Bündnis und Vereinen im geistigen Kampfe erreichen. Der Wehrgebannte wird bei uns im Stahlhelm mehr und mehr erlöst. Nur im Wehrgebannten werden wir den Sieg erringen. Unserer Jugend ein starkes Erbe zu erhalten, ist unsere heiligste Pflicht. Deutsches Volkstum, im Schoße der deutschen Familie geboren und im Stahlhelmeigefährt, zur deutschen Tat entschlossen, soll und wird unser Ziel erreichen.“ Der Gesang unserer alten Volks- und Soldatenlieder und Darbietungen des Stahlhelmorchesters hielt die Versammlung noch längere Zeit beisammen.

3. Nr. 34. Zum Smoking trägt man nur schwarzen Querbinder, zum Braut nur weißen Querbinder, auch als Bräutigam

3. S. Wanne. Zur Zeit sind auf der Erde so viel Kraftwagen in Benutzung, daß auf je 67 Erdenbewohner ein Kraftwagen kommt. In Deutschland allerdings kommt erst auf 87 Einwohner ein Kraftwagen; in Amerika dafür schon auf fünf. Im Jahre 1914 hat man in Deutschland 84 682 Kraftfahrzeuge gezählt; 1927 hingegen 679 895 und 44 040 Krafttrabber.

6. W. Neben der Marzipanmasse, die aus ge-
riebenen Mandeln und einer gleichen Gewichtsmenge
Zucker besteht, wird ein Erfas aus feuchterebene-
te und entbitterten Pfirsich- oder Pfirsichkernen mit
einem höheren Gewichtsatz von Zucker hergestellt,
bei dem als 100 Th. 3 Th. bezeichnet wird. Die aus beiden
Grundbestandtheilen hergestellten Erfas sind äußerlich
nicht zu unterscheiden, ihr Wert ist aber
verschieden. Deswegen ist die Kennzeichnungspflicht
für Persipanwaren amlich vorgeschrieben. Feile Ver-
packungen müssen Aufschirften tragen, einzelne Stücke
durch Schilder gekennzeichnet sein. Auch das Persipan
ist appetitlich und dem Marzipan im Geschmack ähnlich.

Alter Abonnent. Wenn Müllabfuhr oder Straßenreinigung nach 1914 eingeführt sind, so können je ein Pfennig auf die Mark Friedensmiete aufgeschlagen werden. Das macht in Ihrem Falle bei 30 Mark einen Aufschlag von 60 Pfennig.

A. R. Eine Lehranstalt für technische Assistentinnen soll in diesen Tagen in Münster errichtet werden, jedoch ist ein letzter Beschluß noch nicht gefaßt worden. Wir empfehlen Ihnen, in den nächsten Tagen erneut nachzufragen, wenn Sie Bestimmtes darüber wissen wollen.

Die Ortsgruppe Dortmund des Verbandes Deutscher Kleinfachleute tritt mit einem größeren Vortragskursus an die Öffentlichkeit, in welchem das Wesen und die Bedeutung der Kleinfame ausführlich besprochen wird. Als Referent ist der auf diesem Gebiete bestens bekannte Herr Dr. Albrecht, Dozent für Werbenekunde an der Kunstakademie in Düsseldorf, gewonnen. Vom 7. Januar bis 14. Februar werden am 12 Abenden folgende Themen behandelt: Wesen und Begriff der Kleinfame, Kleinfame und Hygiene, Kleinfame und Ethik, Kleinfame und Kunst, Kleinfame und Recht, Die Stellung der Kleinfame in der Volkswirtschaft, ihre Stellung in der Privatwirtschaft, Die Kleinfamemittel, Organisation und Kontrolle der Kleinfame, Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete der Kleinfame, Literatur der Kleinfame und eigene Fortbildung. Nähere beim Verband Deutscher Kleinfachleute.

D. G. B.

*

Die goldene Medaille von Saloniki.

Inniten des berühmtesten Tabaklandes der Welt, dem das köstliche Edelmaterial für orientalische Zigarettensorten entnommen, liegt Saloniki. Im Herbst dieses Jahres fand dort eine großartige angelegte Ausstellung statt, an der sich die prominenten Firmen aller Länder beteiligten.

Deutschlands älteste Zigarettensfabrik, die hochangesehene **Werkfirma A. M. Geffrin & Söhne** in Dresden erhielt für ihre ausgezeichneten Leistungen in der Herstellung macedonischer Zigarettensorten die goldene Medaille. Die Anerkennung beflügelt aufs neue, daß Geffrin's Zigarettens wirklich gut sind.



STOLWERCK

für den westfäl. Industriebezirk,
herausgegeben vom Bochumer Anzeiger

enthält außer den Eisenbahnlinien des engeren Bezirks auch **fernverbindungen** nach allen Richtungen, ferner die Fahrpläne der Bochumer Straßenbahnen, der Autobuslinien, ein Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten, den Taxameter-Kraftfroschken-Tarif, eine Übersicht über Postgebühren, Maße und Gewichte, das Kalendarium und ein Verzeichnis der Fahrpreise.

Er ist in allen Buchhandlungen und bei unseren Boten zum Preis von 30 S. zu haben

Bodum, Große Beckstraße 22

II. Blumenzweige, Blumenkörbe, Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken.

Füllen von Körben und Jardinieren



**Bis Weihnachten 10% Rabatt
auf Dürkopp-Fahrräder und
Nähmaschinen. Miele-Wasch-
maschinen u. Wringer, sowie
Sprechapparate und Platten.
Leichte Zahlungsbedingungen**
Gerhard Paefgen, Bochum,
Maarbrückerstr.9, Tel. 2832



von Hausfrauen kennen die Vorzüge des O-Cedar Mops und der O-Cedar Politur durch täglichen Gebrauch! Warum soll nicht auch ihre Frau die Hausarbeit leichter haben? Sie hofft im stillen auf den guten Weihnachtsmann, der dieses Mal auch ihren Wunsch erfüllen möge. Denken Sie daran und verschäumen Sie diese passende Gelegenheit nicht!

Gesellschaft m.b.H., Berlin N20

Roth & Junius PIANOS
sind Höchstleistungen deutschen Pianobaus
amerikant durch Staatsmedaille, goldene Ausstellungs-Preise, erste Künstlerzeugn.
Günstige Preise. Bequeme Raten. Kataloge gratis und franko direkt von
Roth & Junius Hol. Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29
Fabrikflügel auch in Essen, Hüssensallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos und Harmoniums**



Man sagt, daß Liebe erfinderisch macht. Hier besorgte alles die Gräfin Marie Larisch. Sie spielte mit ihrem Talent die Rolle der Vermittlerin, sie erzählte — gewiß nicht ganz ohne Auftrag — dem Prinzen von der hingebenden Schwärmerei des schönen Mädchens, und sie wußte wohl auch, daß ihr Better aller Anspielungen verstand. Das neue Abenteuer versprach viel. Warum sollte man es unversucht lassen?

In seine Kinderstube war der Feuerstein von Königsgrätz gefallen. Er ist in seinem Denken nie verloscht, und so hat sich der Kronprinz innerlich nie mit einer Entwicklung abfinden können, die über 1866 und 1870 zum Windstills des neuen Deutschen Kaiserreiches mit der österreichisch-ungarischen Monarchie führte. Rudolf blieb der unerbittliche Gegner der Hohenzollern. Vielleicht war auch hier sein Mittelsbacher Blut schuld, vielleicht das phantastische Gelbbliss seines Jugendfreundes Ludwig II., der ihm in jungen Jahren einmal die bayerische Königskrone verprach.

Am 17. September 1886 verlangte Bismarck vom Prinzen Reuß, dem deutschen Vizebotschafter am Wiener Hofe, genaue Auskunft über Kuboffs politische Ansichten. Reuß suchte zu beruhigen. Aber er vermochte doch nicht zu bestreiten, daß der Kronprinz für den ehesten Ausbruch des Kampfes mit Rußland schwärme. Was Prinz Reuß sonst über die politische Einstellung Kuboffs zu sagen wagte, fand bei Bismarck wenig Glauben. Der eiserne Kanalar fügte dem Bericht des Mi-

Demals, kurze Zeit vor der Katastrophe von Maberling, waren die beiden Prinzen etwa dreißig Jahre alt, und der Kaiser hatte knapp die fünfzig überschritten. Es muß ihnen wohl klar geworden sein, daß dieser Altersunterschied zu gering war, als daß man ihn hätte in Rechnung stellen können. Und da mag beiden einmal die Erkenntnis gekommen sein, daß alle Pläne, die sie überdacht und vorbereitet hatten, für immer undurchführbar bleiben müßten, wenn die Dinge ihren normalen Verlauf nehmen würden. Nur eine Möglichkeit blieb noch offen, und die war, daß Schicksal zu forcieren.

(Fortsetzung folgt.)

AMOL

Wismenried

die edle Orientzigarette zu 5 Pfg.

Silberner Sonntag!

Am nächsten Sonntag, dem
16. Dezember, von 13—18 Uhr

sind die Läden für den Weihnachtsverkauf geöffnet

Im strengsten Winter kein trübes Schaufenster!
Für unser seit Jahren 1000fach erprobtes und bewährtes Präparat
„Etrama“ (massenhafte freiwillige Anerkennung) suchen wir auch
diese Saison an allen Plätzen **Vertreter und Verkäufer** auf
eigene Rechnung. Etlg! Saison-Engagement.
Edmund Ebner G.m.b.H., Chem. Fabrik Frankfurt/Main

Offene Stellen

Männlich

Inspektoren

Vertreter

Für unser

Klinkerwerk suchen

seriöse

Vertreter

nachweisbar

Hohes Einkommen

Zu vermieten

Garagen

Wohnungen

3 2-Wohnung

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Mädchen

Aushilfe

Stellen-Gesuche

Männlich

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

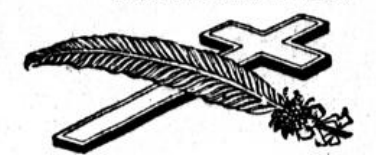
Wohnungen

3 2-Wohnung

Wohnungen

3 2-Wohnung

Suche Jesum und sein Licht,
alles Andere hilft Dir nicht.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen
heute nachmittag 4 1/4 Uhr unsern lieben,
einzigsten Sohn

Wilhelm Andreas

nach schwerem Leiden, im Alter von 22 1/2
Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
August Andreas und Frau
Bochum, den 11. Dezember 1928

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. Dezember
1928, nachmittags 2 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Antonius-
straße 17 aus, statt.
Diejenigen, welche aus Versehen keine Nachricht
erhalten, diene diese als solche

**Verlobungs-
Anzeigen**
sowie alle Druck-
sachen billigst
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über der Badeanstalt
Zweiggeschäft
Pieperstraße 3

Hüte kaufe ich
nur bei
Emil Müller, Bellweg 18
Nehme hiermit die
Aussage, die ich
über den Herrn Hein-
rich Gerwig, Eppen-
dorf, Gartenstraße,
ausgesprochen habe,
als unwahr zurück.
Wäre der Herr Gerwig
verbreit. B. Schwarz
28, Eppendorf, En-
gelshagenstraße 78.

Heirats-Gesuche
Herr, 35 J., Röhren-
fabrikant, wünscht die
Verl. ein. sol. Herrn
in sich. Stellung zw.
späterer

Heirat
Herr, 35 J., Röhren-
fabrikant, wünscht die
Verl. ein. sol. Herrn
in sich. Stellung zw.
späterer



rechtlertigen immer
das Vertrauen, das
man seit 70 Jahren
in sie setzt.
Bochum, Hochstr. 5

Durchgehend geöffnet

Diverse Bücher
Romane, Klassiker,
Klavierschule
Wagner
Gesundheitsbücher
usw., alles geb.,
bist. u. wert. Prä-
senstraße 220, 1. E.

Kapitalien
Wer beilligt sich
an gewinnbr. Unter-
nehm. mit 1000 Mk.
u. mehr bei garan-
tiertem Gewinn u.
mehrf. Sicherstellung
des Geldes? Angeb.
u. d. H. 69669 an
die Geschäfts. d. H.

Darlehn
an Beamte u. Pri-
vatangehörige mit u.
ohne Abschl. ein.
Lebensversicher. Rück-
zahlung bis 12 Mo-
natsraten. Abwärt
Raten mit 10% Z.
Auf Wunsch
Betreiberdarlehn.



Thermogene Watte

richtig angewandt auf der Haut erzeugt Wärme und bekämpft
Husten, Bronchitis, Rheumatismus, Grippe,
Seitenstechen, steifen Hals, Neuralgie etc.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Die Schachtel M. 1.50

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben,
unvergesslichen Vaters, sagen wir allen
unseren **herzlichen Dank.**
Geschwister Fischedick
Bochum, den 12. Dezember 1928

Heirat
Herr, 35 J., Röhren-
fabrikant, wünscht die
Verl. ein. sol. Herrn
in sich. Stellung zw.
späterer

20 Mt. Belohnung

zähle ich demjenigen, der mir den Jungen,
der mir Mittwoch nachmittag am Hotel
Wienhof, Rottstraße, einen Stein ins
Gesicht warf, so nambalt macht, daß ich
ihn gerichtlich belangt kann. Da ich
weitere Angestellte befrage, zahle ich für
jede weitere Angabe bis zum 31. 1. 1929
obige Belohnung

Emma Cramer, Klosterstr. 41

Ausverkauf

wegen Aufgabe der Artikel
**Haargarn, Velour, Tapestry,
Kokos-Läufer**
nur Qualitätsware, trotz meiner
billigen Preise noch
20% Rabatt
Nutzen Sie die günstige Gelegenheit zum
Weihnachts-Einkauf
Carl Jansen
Brückstraße 43, Ruf 4802

Ihre Tochter

möchte die große
Coml. Moden
auch mitmachen.
Das praktische Weihnachtsgeschenk:
3 **Mrs. Lindmann-Köyke-Coml**
für ein Kleid, würde ihr große Freude bereiten.
Die Hauptmodenfarben sind blau, rot, lila.
Der Preis ist nur Mk. **6.50** per Meter
Jacob Tynin
Bochum, Rottstraße 21
Sonntag ist mein Geschäft von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Ich bin zum
Notar ernannt
Bochum **Dr. Heiermann**
Wilhelmsplatz 3 **Rechtsanwalt**

Heirat
Herr, 35 J., Röhren-
fabrikant, wünscht die
Verl. ein. sol. Herrn
in sich. Stellung zw.
späterer



Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos.
Joh. Vaillant-Remscheid

Weihnachtsbitte!

Nach 1100 Schwachsinne befinden sich jetzt in der
weitaus meisten evangelischen Pflanz- und Erziehungs-
anstalt „Wittkindshof“ in Rottmündingen bei Bad Oeyn-
hausen. Es sind zum Teil Krüppel, Lahme, Blinde,
Taubstumme, Jünger, Verwahrloste und Elende, dar-
unter viele, die keine Angehörigen mehr haben oder
deren Angehörige sehr arm sind.
Über alle hoffen auf Weihnachtsfreude. Wer hilft
uns, sie ihnen zu bereiten? Wir allein können nicht so
unsern Kindern diese Weihnachtsfreude machen, wie
wir wohl möchten, dazu sind es zu viele und infolge des
ununterbrochenen Bauens, wie wir es tun müssen,
brauchen wir notwendig Helfer zum Fest.
Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb und die
stirbenden Augen unserer Kinder loben es reichlich.
Wittkindshof, den 10. Dezember 1928.
Der Vorstand der Anstalt Wittkindshof:
Brünger, Pastor.
Postfachkonto der Anstalt Wittkindshof:
Hannover 4652.



Bratschellisch Pfd. 0.30
Mittelfisch Pfd. 0.28
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 0.30
Rotbarsch Pfd. 0.32

Bücklinge per Pfund 0.45
Muscheln 10 Pfd. 0.75
Trotz der billigen Preise 5% Rabatt
Heinr. Hill A.-G.
bekannte Verkaufsstellen

Bin als Zahnarzt zur hiesigen
Ortskrankenkasse
zugelassen.
Dr. Kutschbach
Hochstraße 3

Verloren
Goldenes
Uhrarmband
von Martenstraße 3.
Friedhof Blumenstr.
verloren. Gegen Be-
lohn. abg. Dumbold-
straße 48b, Busch.

WILHELMS BAD

Wilhelmstraße 22
Wannen-, Dampf-, alle
Heilbäder / Massagen

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt Fritz Träger

Schützenbahn 12-14 — — — Telefon 1285

Übernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd-
und Feuerbestattungen. Überführungen mit
eigenem erstkl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Größtes Lager in
allen Sorten Särgen, sofort lieferbar / Ver-
tragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins
Deutscher Herold



Ein Photo-
Apparat
Das passende
Weihnachts - Geschenk
FLORA-DROGERIE
Inh. E. Hoffmann, Apothekerin
Hattinger Str. 11 (Bürohaus)

J. Schrader

Juwelier
Ecke ABC- u. Humboldtstr.
Gegr. 1891

Brillant-Schmuck
Durch teilweise eigene Herstellung und
direkten Import der Brillanten vom
Erzeuger — denkbar billigste Preise

Achtung! Möbelkäufer!

Ginmilles, konkurrenzloses Angebot
Wir brauchen Bargeld und bieten an:
1 Schlafzimmer
kauk. Nußbaum, wunder-
volles Modell, erstklassige
Ware **1095.-**
1 Speisezimmer
komplett, 2 Mtr. mit Tisch
und 4 Stühlen **890.-**
Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit.
Besser können Sie Ihr Geld nie wieder an-
legen. Reluktanten, die sofort angebotene
Zimmer kaufen können, wollen ihre Adresse
u. Z. A. 5729 in der Gesch. ds. Ztg. abgeben

Die führende illustrierte deutsche Jagdzeitung ist die
Deutsche Jäger-Zeitung
Probehefte vom
Verlag J. Neumann in Neudamm

Zuckerkrank

Wie Sie ohne das nutzlose Dünge-
mittel werden sagt jedem unentgeltlich
Ph. Herger, Wiesbaden, Rüdertstr. 92

Keine Angst

vor dem nassen, kalten Winter

Denken Sie daran, daß Sie bei mir für wenig Geld gute Qualitätsschuhe kaufen können

120 Paar R-Cherr. Damen-Spangenschuhe 5.50	120 Herren-Stiefel Rahmenarbeit 9.80	Sport-Stiefel Kamelhaar-Pantoffel 7.90 an
245 Paar Damen-Wildleder- Spangenschuhe 5.90	300 Paar Herren-Halbschuhe braun u. schwarz mod. Form 7.90	Mein Schlager: Rindl.-Arbeitschuhe 5.95 an
100 Paar Sandaletten in grau u. schwarz, 8.90, 6.90, in braun, blau u. rot 9.50, 7.50, 5.90	Herren-Lack-Halbschuhe mit und ohne Wildl.-Eins. 13.50, 11.80, 10.90	Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer von 3.00 Mk. an, einen Weihnachtsmann gratis!
500 Einzelpaare (37-39) teils Mark-Schuhe, in Lack, Wildleder u. farbig, moderne Form 7.90	Herren-Stiefel braun, schwarz, Derby- und spitze Form 8.90	
180 Paar Damen-Lack- Spangenschuhe 7.90, 6.95, 5.95	1500 Paar Kinder-Stiefel und Spangenschuhe Lack, beige, braun 2.50 an	

Schuh-Finke

Achten Sie auf die
Nummer 19
Brückstraße 19
Neben Metzger
Krusmann

Wegen Sterbefalles bleiben unsere Verkaufshäuser Limbecker Straße und am
Saalbau morgen, Freitag, geschlossen.

Möbelhaus Kramm, Essen.

in 12 Monatsraten.
Stein's Teppich-Versand
Berlin C2, Burgstr. 30. Verlang. Sie Off.

k. Saer
 lung für
 e für de
 nat bere
 nin im
 Ihr nach
 igen Un
 e Hilfsz
 maligen
 Met
 hmittag
 en grund
 Empfang
 en für d
 echtigten
 dem Be
 ht vorle
 nden i
 in Suer

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Vereinigtes Stadttheater
Johann - u. u. u. u.
Donnerst., 13. Dez.,
20 bis 22.30 Uhr.
Bühnenkasse
Ser. 1:
Der rote General
Freitag, 14. Dez.,
20 bis 22.30 Uhr.
Ser. 10:
Der rote General
Pianos
von hervorragender
Qualität
von 900 Mark an.
Stimmungen.
Sachmann.
Ratlerstraße 4.

MARKT PIANOS
Harmonium
11 Register, gedr.
für 200 Mark gegen
bar zu verkaufen.
Sachmann.
Ratlerstraße 4.

Operetten-Theater

Heute, Donnerstag
einmaliges Gastspiel

Don-Kosaken-Chor

35 Mitwirkende
Dirigent: N. Kostrujkov

Morgen Freitag geschlossen!

Sonntag: Neu einstudiert

Der Zigeunerbaron

Operette von Johann Strauß

Erlinder

Gebäudebiller,
Brodthorn a. Bortio,
Bat.-Ing. & Co. I.,
Breslau, Postfach 55

Gute
Schülergeige
billig zu verkaufen.
Am Gerf. 12.
Nähe Wilschhof.

Ohne Anzahlung!
Teppiche, Läufer,
Flach- u. Divandeken
in 12 Monatsraten.
Stein's Teppich-
Verband, Berlin G. 2.
Burgstr. 30.
Verlangen Sie Offerte

Unterricht

Fahr- schule

für Fahrer von Mo-
torrädern und Drei-
radern, Lieferwagen
(Mit 1) mit beidh.
Geschulung. Auch
Einzelunterricht.
F. Gerthenrich
Bogum,
Gertr. Straße 22.
- Teleph. 3833.

Grosser



Weihnachts- Verkauf

In allen Abteilungen unseres Hauses bringen wir eine außerordentlich große Auswahl praktischer Weihnachts-Geschenke, insbesondere in unserer bekannt guten Kleidung zu äußerst vorteilhaften Preisen

Herren-Ülster

in den neuen Modifarben und den neuesten
Macharten

Mk. 25.-	28.-	33.-	42.-	45.-
49.-	55.-	59.-	65.-	69.-
75.-	79.-	89.-	98.-	u. höh.

Herren-Paletots

in Marengo und schwarz, teils mit, teils ohne
Samtkragen

Mk. 28.-	33.-	39.-	45.-	49.-
55.-	59.-	65.-	69.-	75.-
79.-	85.-	98.-	105.-	u. höh.

Herren-Wettermäntel

aus Gummi und Lodenstoffen, je nach Quali-
tät und Form

Mk. 12.50	15.-	18.-	20.-	22.-
24.-	28.-	30.-	33.-	36.-
40.-	42.-	45.-	48.-	u. höh.

Herren-Windjacken

imprägniert, in flotten Macharten und in den
verschiedensten Farben

Mk. 7.50	8.50	9.50	11.-	12.50
15.-	18.-	20.-	22.-	25.-
28.-	30.-	u. höher		

Herren-Sportanzüge

in den verschiedensten Ausführungen, vielfach
mit zwei Hosen vorrätig

Mk. 28.-	33.-	36.-	40.-	48.-
55.-	62.-	68.-	75.-	82.-
88.-	95.-	105.-	115.-	u. höh.

Herren-Anzüge

in den neuesten Farben und in neuester
Machart

Mk. 25.-	28.-	33.-	39.-	45.-
49.-	59.-	65.-	69.-	75.-
79.-	98.-	110.-	120.-	u. höh.

Herren-Hausjoppen

in den verschiedensten Farben und Aus-
führungen

Mk. 14.50	16.-	21.-	25.-	27.-
29.-	33.-	36.-	und höher	

Loden-Joppen, in verschied. Macharten von Mk. 7.50 an
Herren-Hosen (lange Hosen) von Mk. 2.75 an
Herren-Sport-Hosen (kurze Hosen) . . von Mk. 3.75 an

Jünglings-Mäntel

in neuen Macharten und in modernen
Farben

Mk. 22.-	25.-	28.-	30.-	32.-
35.-	38.-	40.-	42.-	45.-
48.-	50.-	55.-	58.-	u. höh.

Jünglings-Anzüge

moderne Ausmusterung und neueste Mach-
arten

Mk. 20.-	24.-	28.-	30.-	32.-
34.-	37.-	39.-	42.-	46.-
49.-	52.-	55.-	58.-	u. höh.

Knaben-Mäntel

in modernen Formen und in neuen
Farben

Mk. 5.50	7.50	9.50	12.-	14.-
16.-	18.-	20.-	22.-	24.-
26.-	28.-	30.-	32.-	u. höh.

Knaben-Anzüge

in den neuesten Farben und Formen

Mk. 5.-	7.50	8.75	12.50	14.-
15.50	17.50	20.-	22.-	24.-
27.-	29.-	30.-	32.-	u. höh.

Knaben-Rodelgarnituren :: Knaben-Windjacken :: Knaben-Lodenjoppen
Knabensweater und Hosen ebenfalls erstaunlich billig
Original Kleider Kleidung / / / Bleyle's Kleidung

Fischer

BOCHUM, OBERE MARKTSTR. 18

Das größte maßgebende Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Josef Manowarda

von der Wiener Staatsoper singt
heute, Donnerstag, den 13. Dez. 1928, abends 8 Uhr, im Parkhaus

Schubert-Lieder

Am Flügel: Arno Schütze
Kammermusik; 3. Konzert

Karten zum Preise von 1.- bis 3.- RM. sind an der Konzertkasse
im Stadttheater, vormittags von 10 bis 2 Uhr und 1 Stunde vor
Beginn der Veranstaltung sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen
erhältlich. Telefonische Bestellungen unter Nr. 3614/15/3624

GROSS-BOCHUM Variété - Tonhalle

Täglich abends 8 Uhr:

Das auserlesene Programm

vom 1. bis 15. Dezember 1928

. . . und nachmittags 4 Uhr zum

Familien-Café-Betrieb

mit Ellis Duell's Dancing Band

Künstler-Einlagen

Eintritt frei! Tasse Kaffee 40 Pfg.

Fischcompagnie

Kortumstraße 23 • Telefon 873



Empfehle lebendfrische

Schellfische

Pfund von 0.35 an

Kabeljau, Schollen
Rotzungen
Steinbutt, Heilbutt
Flusshecht und Salm
Prima See-Muscheln
10 Pfund 0.75

Täglich frisch:

schwere

Waldhasen

ganz und geteilt

H. Lippstädter

Hafermast-Gänse

La holl. Mast-Hühner

Mast-Hähnchen

Mast-Enten

Stylisches

in Autotypie und
Strichmanier

fertigt
schnellstens
u. preiswert

Bochumer Anzeiger

Speisekartoffeln
Industrie, trostfrei Ztr. 3.20
Futterkartoffeln, gesunde Ztr. 2.80
Steckrüben, gesunde Ztr. 2.00
franko Haus. Lieferung auch nach auswärts,
Bentlage, Vereinsstr. 34, Telefon 2142



Motto: Stehe auf und wage

Wachem spiritum

Sie sind mit Ihren rheumatischen

Schmerzen so lange statt sich Plätsche

Rheumatisches

Rheumatisches

Gicht- und Rheumatis

(beides patentantl. geschützt) in der

nächsten Apotheke zu kaufen und sich

damit sofort Linderung zu verschaffen

Hauptdepot: Einnorn - Apotheke,

Gr. Beckstr. 1 (Ecke Bongardstr.)

Engel - Apotheke, Königstraße 16,

Alte Apotheke, Marktplatz

Möbel
kauften Sie
gute, billige
bei W. W. Schradde
Bochum Roonstraße 37

Säcke

neue und 1 mal

gebrauchte, für

eden Zweck,

auch teilweise,

zu haben bei

Herner Sackhaus

Gart.-straße 24.

- Telefon 30872 -

(Nähe Altmarkt)

T. Schrader
Juwelier
Ecke ABC- u. Humboldtstr.
Gegr. 1891

Armband-Uhren

Aparie Modelle

Original Schweizer Werke

Garantie für einwandfreien Gang

Außerst vorteilhafte Preise